



# L-news

Zeitung für Lehramtsstudierende

## Inhalt

	Seite
Der lange Weg der Studienordnungen	1
Fachgruppe Sonder- und Heilpädagogik	3
L5: Von Frankfurt nach Marburg	4
Zwischenprüfung im Lehramt an Gymnasien	5
Schulpraktische Studien	6
Prüfungsstreß - streßfrei!	8
Gemeinsame Kommission für fachbereichsübergreifende Fragen der Lehrerbildung	9
Studentische Arbeit in der GemKo	10
Zahlen zu den Lehramtsstudiengängen	11
Studienanfänger/innen	12
Anzahl der Studierenden	14
Fächerkombinationen	17
Fachsemesterverteilungen	22
Lehramtsstudiengänge im Internet	24
Referendariat	25
Arbeitsmarktdaten	26
L-news was ist das?	30
L-news Nr. 2 Vorschau	31
Impressum	31
Umfrage	32

## Der lange Weg der Studienordnungen

Am 3. Oktober 1997 wurde die neue Prüfungsordnung genau 2 ½ Jahre alt. Seit dem Wintersemester 1995/96 haben alle Studienanfänger/innen (ca. 3000) ihr Studium nach den Regelungen der neuen Prüfungsordnung zu absolvieren. Nach dem Sommersemester 1998 werden sich die ersten Studierenden im Grundschul- und Haupt- und Realschulbereich zur Ersten Staatsprüfung melden und ihre Leistungs- und Belegnach-

weise entsprechend den neuen Regelungen vorlegen müssen.

In dieser Situation wird von vielen Studierenden gefragt, wo die neuen Studienordnungen bleiben, nach denen sie schließlich ihr ordnungsgemäßes Studium ausrichten müssen.

Zunächst: Was ist eine Studienordnung? Eine Studienordnung regelt verbindlich sowohl für Studierende als auch für Lehrende die Ziele und Inhalte des Teilstudiengangs, den Studienaufbau (Belegnachweise), die Art und Anzahl der Teilnahme- und Leistungsnachweise, den Umfang der nachzuweisenden Fremdsprachenkenntnisse. Darüber hinaus gibt sie durch den Studienplan eine Hilfe bei der Strukturierung des Studiums.

Bevor nun der Weg einer Studienordnung von dem ersten Entwurf bis zum Inkrafttreten durch die Veröffentlichung des Ministeriums für Wissenschaft und Kunst beschrieben wird, sei allen Studierenden versichert: Diejenigen, die noch nach den alten Prüfungsordnungen studieren, können ohne jegliches Zeitlimit ihre Prüfung nach der alten Prüfungsordnung abschließen. Es gibt keine Frist und kein Datum nach der bzw. dem sie automatisch in die neue Prüfungsordnung „rutschen“. Alle Studierenden nach der neuen Prüfungsordnung sollen sich - sofern es noch keine veröffentlichten Studienordnungen zu ihren Fächern gibt - nach den Studieninformationen richten, die sie von den jeweilig zuständigen Fachbereichen bei Studienbeginn erhalten haben. Wenn sich der Studienaufbau (Belegnachweise), die Teilnahme- und Leistungsnachweise im Laufe ihres Studiums ändern, bzw., wenn die entsprechende Studienordnung veröffentlicht wird, sollen sich die Studierenden in den vor ihnen liegenden Studienabschnitten nach den neusten Regelungen richten. D.h. aber nicht, daß bereits erworbene Leistungsnachweise ungültig werden können.

Das Wissenschaftliche Prüfungsamt kontrolliert bei der Meldung zur Ersten Staatsprüfung die Beleg-, Teilnahme- und Leistungsnachweise nach Maßgabe der Informationen, die

für die Studierenden jeweils verfügbar waren. Damit haben alle Studierenden die Sicherheit, daß sie aufgrund sich ändernder Regelungen nichts „Falsches“ studiert haben und daß sie im Laufe ihres Studiums nicht mehr Leistungsnachweise erwerben müssen, als durch die Rahmenbeschlüsse vorgegeben sind.

Dieser „Bestandsschutz“ entbindet die Studierenden aber nicht davon, sich immer die aktuellen Informationen bei den jeweiligen Fachbereichen zu beschaffen.

Wie entsteht nun eine Studienordnung (STO): Zuerst muß von einzelnen Mitgliedern oder einer Gruppe im Fachbereich ein Entwurf der STO geschrieben werden. Dieser Entwurf, der mit den Bestimmungen der Prüfungsordnung und den Rahmenbeschlüssen der „Gemeinsamen Kommission für fachbereichsübergreifende Fragen der Lehrerbildung“ (GemKo) übereinstimmen muß, wird im Fachbereichsrat mehrmals diskutiert und beraten. Etwa in der zweiten Sitzung (2. Lesung) wird die Studienordnung vom „Fachbereich“ verabschiedet. Nun gelangt sie in die übergeordneten Gremien. Schon während der Fachbereichsberatungen, aber auch in den späteren Phasen überprüft die Rechtsabteilung der Universität, ob der Entwurf mit den Rahmenbestimmungen im Einklang steht. In der nächsten Instanz, der GemKo, wird die STO in Unterkommissionen auch mit „fachfremden“ Hochschullehrer/innen diskutiert. Nachdem diese Beratungen abgeschlossen sind, wird durch Beschluß der GemKo die STO an den Lehr- und Studienausschuß der Universität (Ständiger Ausschuß I) weitergereicht. Dieser Ausschuß richtet sich in der Regel bei Lehramtsstudienordnungen nach den Empfehlungen der GemKo und gibt die STO nach kurzen Beratungen „aus dem Haus“ an das Ministerium für Wissenschaft und Kunst (HMWK) nach Wiesbaden. Dort wird nochmals alles geprüft. Das HMWK schickt die STO wiederum an das Hessische Kultusministerium (HKM), denn es geht ja um die Ausbildung von Lehrer/innen. Vom HKM geht die STO (ggf. mit Änderungswünschen) wieder zurück an das HMWK. In einigen Fällen wird die STO mit Monita, d.h. neuen Auflagen zur Verbesserung, an die Universität zurückgeschickt. Wenn die Ministerien keine Einwän-

de mehr haben, wird die STO im Hessischen Staatsanzeiger veröffentlicht und ist damit rechtsgültig.

Warum nun dieses aufwendige Verfahren? Neben dem Faktum, daß dieser Weg vorgeschrieben ist, hat es auch gute Gründe.

Um die Ziele und Inhalte von Teilstudiengängen, um die Verteilung der Leistungs- und Belegnachweise wird in allen Teilbereichen quer durch alle Statusgruppen (Hochschullehrer/innen, Studierende, Wissenschaftliche Mitarbeiter/innen, sonstige Mitarbeiter/innen) gerungen; z. B. aufgrund von unterschiedlichen theoretischen bzw. bildungspolitischen Standpunkten, aber auch im Hinblick auf kapazitäts Restriktionen. Mit einer STO erhält ein Fach(bereich) ein inhaltliches Profil, das sowohl dem wissenschaftlichen Standard des Faches als auch dem Schulalltag in Gegenwart und Zukunft gerecht werden muß. Inhaltlich muß entschieden werden, welche Qualifikationen ein/e zukünftige/r Lehrer/in in der jeweiligen Lehramtsstufe haben soll/muß. Mit einer STO werden aber auch personelle und finanzielle Ressourcen mehrerer Jahre auf die jeweiligen Bereiche innerhalb der Fachbereiche festgelegt. Dies macht deutlich, daß unterschiedliche Interessen, aber auch formale Bedingungen, in Einklang gebracht werden müssen.

Nicht zuletzt muß bei einer STO immer darauf geachtet werden, daß Studierende ihre jeweilige Fächerkombination in der vorgeschriebenen Regelstudienzeit bewältigen können. Dies bedeutet: jeder Fachbereich muß gewährleisten, daß die Pflichtveranstaltungen in regelmäßigen Abständen angeboten werden. Darüber hinaus dürfen die Fächerkombinationen für Studierende kein unüberwindbares Hindernis darstellen.

Die „Quadratur des Kreises“ - viel adäquate (Aus-)Bildung, in relativ kurzer Zeit (für die einzelnen Teilbereiche), bei relativ wenig personellen und finanziellen Ressourcen seitens der Hochschule - ist aus den genannten Gründen nur schwer erreichbar. Dies braucht Zeit, zumal die jeweiligen Gremien nur einige Male im Semester tagen.

Zur Zeit „liegen“ einige STO's (ca. 20) beim Ministerium (HMWK) und stehen damit kurz vor der Veröffentlichung. Ich ermuntere alle

Studierenden immer wieder in ihren Fachbereichen nach dem Erscheinen der neuen Studienordnungen zu fragen.

Gemäß der neuen Prüfungsordnung sind folgende neue Studienordnungen veröffentlicht:  
Lehramt an Grundschulen (L1)

- Studienordnung für den Teilstudiengang Allgemeine Didaktik der Grundschule.

Lehramt an Gymnasien (L3)

- Studienordnung für den Teilstudiengang Informatik.
- Studienordnung für den Teilstudiengang Mathematik.

Die Studienordnungen sind in den Geschäftszimmern der jeweiligen Institute erhältlich. Kopiervorlagen der Studienordnungen gibt es in der Infothek der Zentralen Studienberatung, Sozialzentrum/Neue Mensa, 5.OG.

**Michael Gerhard**  
Zentrale Studienberatung (ZSB)

## Fachgruppe Sonder- und Heilpädagogik

Was ist die *Fachgruppe Sonder- und Heilpädagogik* ?

Zur Zeit sind wir eine Gruppe aus (nur!) 7 Studierenden, die in der Uni mitmischen wollen. Unser Interesse liegt in der Auseinandersetzung mit (sonder-) pädagogischen Fragestellungen, der Mitwirkung in den universitären Gremien und der Studienberatung.

Aus diesem Interesse heraus ergeben sich für uns verschiedene Aufgabenfelder.

Wir nehmen am Direktorium des Instituts für Sonder- und Heilpädagogik und am Fachbereichsrat teil. Hier diskutieren wir mit den Lehrenden über Themen wie Studiengestaltung und Stellenbesetzung. Ein brisantes Thema ist zur Zeit die Betreuung des ersten Schulpraktikums.

Im Rahmen der Studienberatung arbeiten wir eng mit der Zentralen Studienberatung zusammen. Wir veranstalten während der Orientierungswoche einen Tag für die Erstsemester, an dem wir uns persönlich vorstellen, Informationen geben und Zeit für Fragen lassen. Dabei regen wir immer die Organisation des Erstsemester-Wochenendes an.

Wir bieten auch Termine für studentische Studienberatungen an und sind immer bereit, Auskünfte zu geben.

Die bislang von der Fachgruppe und dem Institut für Sonder- und Heilpädagogik organisierte Orientierungsveranstaltung (OV) für die neuen L-5er wurde seit WS 96/97 vom Fachbereichsrat durch ein neues OV-Modell für alle Lehrämter ersetzt. Wir bedauern den Verlust dieser speziellen Orientierungsveranstaltung, sehen aber durchaus den Vorteil für andere Studiengänge, die bisher keine eigene OV hatten.

Die Fachgruppe steht im Kontakt zu Fachgruppen anderer Unis, die sich je einmal im Semester zur BuFaTa (Bundesfachschaftentagung) treffen. Wer daran Interesse hat, kann über uns weitere Informationen bekommen.

Wir treffen uns einmal wöchentlich mittwochs um 18.30 Uhr im Fachgruppenraum (im Turm 9. Stock, Tel: 069-798 28571), um Neuigkeiten aus den Gremien auszutauschen und über Themen unserer Interessen zu diskutieren.

Alle die Interesse haben oder auch nur neugierig auf uns geworden sind, sind immer herzlich willkommen.



# Lehramt Sonderschulen mit der Fachrichtung Sprachheilpädagogik

## Informationen zum Studienortwechsel Frankfurt - Marburg

Wer in Hessen die Erste Staatsprüfung für das Lehramt an Sonderschulen in der **Fachrichtung Sprachheilpädagogik** ablegen möchte, muß nach dem Grundstudium in Frankfurt (oder Gießen) das Hauptstudium an der Philipps - Universität in Marburg absolvieren und dort die Hauptprüfung in Erziehungs- und Gesellschaftswissenschaften (Heil- und Sonderpädagogik, sonderpäd. Psychologie, Medizin, Recht) sowie den beiden Fachrichtungen ablegen.

Die Immatrikulation in Frankfurt erfolgt in 2 sonderpädagogischen Fachrichtungen, die in Frankfurt möglich sind, eine davon wird dann bei der Immatrikulation in Marburg durch Sprachheilpädagogik ersetzt.

Voraussetzung für die **Immatrikulation zum Hauptstudium** ist einer der folgenden drei Nachweise des in Frankfurt abgeschlossenen Grundstudiums in Erziehungs- und Gesellschaftswissenschaften:

- die Bescheinigung über die bestandene Vorprüfung in Erziehungs- und Gesellschaftswissenschaften oder
- die Zulassung zu dieser Prüfung oder
- eine Bescheinigung des Wissenschaftlichen Prüfungsamtes in Frankfurt über das vollständig abgeschlossene Grundstudium (4 Semester, 40 SWS, alle Scheine)

Die **Bewerbung** in Marburg erfolgt fristgerecht zum 15. Juli für das Wintersemester und zum 15. Januar für das Sommersemester beim Studentensekretariat der Philipps- Universität,

Biegenstr. 10, 35037 Marburg, Zi 25, Herr Bachmann, Tel.: 06421/286036. Für die Einschreibung ist es zunächst nötig, sich in Frankfurt zu exmatrikulieren.

Das **Studium des Wahlfaches** (Unterrichtsfaches) setzt ein mind. 6-semesteriges Studium in Frankfurt (oder Gießen) voraus. Da Marburg kein Wahlfachstudium anbietet, ist die Einschreibung **als Zweithörerin/ Zweithörer** in Frankfurt nötig. Entsprechende Anträge sind im Studentensekretariat der Johann Wolfgang Goethe - Universität erhältlich.

**Empfehlung:** erwerben Sie möglichst viele Studiennachweise bereits während des Grundstudiums auch im Wahlfach, um die zeitliche Belastung der Fahrten zwischen den beiden Studienorten gering zu halten.

## Studienplan:

1. - 4. Semester: Grundstudium (und Wahlfachstudium) in Frankfurt mit anschließender Vorprüfung in Frankfurt
5. - 8. Semester Hauptstudium in Erziehungs- und Gesellschaftswissenschaften (Heil- und Sonderpädagogik, sonderpäd. Psychologie, Medizin, Recht) sowie in 2 Fachrichtungen (eine davon muß Sprachheilpädagogik sein) mit anschließender Hauptprüfung in Marburg
5. und 6. Semester zusätzliche Zweithörerschaft in Frankfurt zur Beendigung des Wahlfachstudiums mit anschließender Wahlfachprüfung in Frankfurt.

gez. **Anemone Lassak**  
Wissenschaftliches Prüfungsamt  
für die Lehramter (WPA)

## Zwischenprüfung im Lehramt an Gymnasien

Bei den Regelungen zur Zwischenprüfung im Studiengang Lehramt an Gymnasien sind **zwei Fallunterscheidungen** zu treffen:

- 1) Studierende nach der **alten Prüfungsordnung** (vom 1.12.1969 in der Fassung vom 25.3.1989)
- 2) Studierende nach der **neuen Prüfungsordnung** („Lehramtsverordnung“ LVO vom 3.4.1995)

### zu 1) alte Prüfungsordnung:

In der Regel studieren alle, die vor dem WS 1995/96 ihr Studium aufgenommen haben, nach der alten Prüfungsordnung. Da es für diese Studierenden keine Zeitbegrenzung gibt, können auch alle nach der alten Prüfungsordnung ihr Studium abschließen. Dies bedeutet für die Zwischenprüfung:

In den Fächern

#### **Mathematik, Physik, Chemie, Biologie und Erkunde**

findet eine Zwischenprüfung statt. Diese wird zentral bei der "Kommission der Naturwissenschaftlichen Fachbereiche für die Zwischenprüfung von Kandidaten für das Gymnasiale Lehramt" organisiert.

Robert-Mayer-Str. 6, 3.OG, Tel.: 798-23392, Sprechstunden: Di, Mi, Do 10-12h

Rechtsgrundlage: "Ordnung für die Zwischenprüfung für das Lehramt an Gymnasien in den Unterrichtsfächern Mathematik, Physik, Chemie, Biologie, Geowissenschaften und Geographie der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main" (Abl.6/92).

In den Fächern

#### **Evangelische Religion, Katholische Religion, Deutsch, Englisch, Französisch, Russisch, Latein, Griechisch, Geschichte, Sozialkunde, Sport**

findet keine Zwischenprüfung statt.

### zu 2) neue Prüfungsordnung:

In der Regel studieren alle, die nach dem WS 1995/96 ihr Studium aufgenommen haben, nach der neuen Prüfungsordnung. Dies bedeutet für die Zwischenprüfung:

In den Fächern

#### **Mathematik, Physik, Chemie, Biologie und Erkunde**

findet eine Zwischenprüfung statt. Diese wird zentral bei der "Kommission der Naturwissenschaftlichen Fachbereiche für die Zwischenprüfung von Kandidaten für das Gymnasiale Lehramt" organisiert.

Robert-Mayer-Str. 6, 3.OG, Tel.: 798-23392, Sprechstunden: Di, Mi, Do 10-12h

Rechtsgrundlage: "Ordnung für die Zwischenprüfung für das Lehramt an Gymnasien in den Unterrichtsfächern Mathematik, Physik, Chemie, Biologie, Geowissenschaften und Geographie der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main" (Abl.6/92).

Bitte beachten Sie, daß diese Ordnung z.Z. an die neue Verordnung für die Lehramtsstudiengänge angepaßt wird. Obwohl noch keine angepaßte Zwischenprüfungsordnung veröffentlicht ist, muß in diesen Fächern eine Zwischenprüfung abgelegt werden.

In den Fächern

#### **Evangelische Religion, Katholische Religion, Deutsch, Englisch, Französisch, Russisch, Latein, Griechisch, Geschichte, Sozialkunde, Informatik und Sport**

ist gemäß neuer Prüfungsordnung ebenfalls eine Zwischenprüfung abzulegen.

Da noch keine gemeinsame Zwischenprüfungsordnung veröffentlicht ist, hat das Hessische Kultusministerium mit dem Erlaß vom 14.11.1996 folgendes beschlossen:

Für alle Studierenden, die nach der neuen Prüfungsordnung studieren und ihr Studium vor in Krafttreten der neuen Zwischenprüfungsordnung begonnen haben (in der Regel alle mit dem Studienbeginn WS 95/96 - WS 97/98), wird die Zwischenprüfung durch den Nachweis eines ordnungsgemäßen Grundstudium ersetzt. Zu dem Nachweis eines ordnungsgemäßen Grundstudiums gehören alle Beleg- und Leistungsnachweise und die Fremdsprachennachweise. Die Äquivalenzbescheinigung stellt der/die Zwischenprüfungsbeauftragte des Unterrichtsfaches aus.

**Michael Gerhard**

Zentrale Studienberatung (ZSB)

## Endlich Praxis - eine Betrachtung zum Schulpraktikum 1998

### Liebe zukünftige Lehrerinnen und Lehrer,

die erste große Etappe auf dem Weg zum Traumberuf Lehrer haben Sie mit dem Abitur bewältigt; der Universitätsalltag ist zur Routine geworden. Da naht die nächste Hürde!

Was hat man nicht schon alles über das Schulpraktikum gehört! Fragen, welche Sie am meisten beschäftigen, sind z. B.:

**An welcher Schule werde ich mein Schulpraktikum absolvieren?**

**Komme ich an meine Wunschschule?**

**In welche Praktikumsgruppe komme ich?**

**Paßt die Vorbereitungsveranstaltung zeitlich in meinen Stundenplan?**

Enttäuschung und Verunsicherung sind dann verständlicherweise groß, wenn diese Fragen nur unbefriedigend beantwortet werden. Wir hoffen, daß dieser Artikel zum besseren Verständnis der Problematik rund um's Praktikum beiträgt.

Pro Jahr absolvieren etwa 1500 Lehramtsstudentinnen und -studenten ein Praktikum. Sie werden von etwa 100 Praktikumsbeauftragten der Universität in Vorbereitungsveranstaltungen auf die Praxisphase vorbereitet und dann auch in den jeweiligen Schulen betreut. Praktikumsbeauftragte, kurz PRBs genannt, sind Dozenten der Universität, d. h. Professoren, Pädagogische Mitarbeiter oder auch Lehrkräfte mit Lehrauftrag der Universität.

Bereits ein Jahr vor Beginn der Praxisphase an den Schulen benennen die PRBs dem Praktikumsbüro Schulaufsichtsbezirke bzw. Schulen, an denen sie eine Praktikumsgruppe betreuen möchten. Verständlicherweise spielen persönliche Lebensumstände dabei eine Rolle. So wohnt z. B. ein Praktikumsbetreuer in Rüsselsheim und möchte ausschließlich Praktikanten an Wiesbadener Schulen betreuen.

Ein anderer Praktikumsbetreuer ist mit halber Stelle Lehrer an einem Frankfurter Gymnasium und benennt als Wunschschulen nur solche, die in unmittelbarer Nähe von „seiner“ Schule liegen. Die Reihe der Beispiele ließe sich beliebig verlängern.

Das Einzugsgebiet der in Frankfurt studierenden Lehramtsstudenten reicht etwa von Fulda bis Bad Kreuznach und von Bad Camberg bis Erbach im Odenwald.

Die Wünsche der Studierenden, was Praktikumsort und Praktikumschule anbelangt, sind ähnlich vielseitig wie die der Praktikumsbeauftragten.

Am einfachsten wäre es, wenn sich die Studierenden selbst eine Schule suchen würden und die Betreuung vor Ort in den betreffenden Schulen dann auch durch die Praktikumsbeauftragten der Universität gesichert wäre. Diese Vorgehensweise ist in der Praxis aber leider aus verschiedenen Gründen nicht realisierbar; es muß also ein gemeinsamer Nenner gefunden werden.

Nach der Anmeldezeit beginnt für uns im Praktikumsbüro eine wahre Puzzlearbeit. Die Verteilung der Praktikantinnen und Praktikanten auf Schulen geschieht stets mit großer Sorgfalt und nicht etwa willkürlich. Neben den bereits erwähnten Wünschen der Praktikumsbetreuer müssen z. B. auch die verschiedenen Schulformen berücksichtigt werden. Von erheblicher Bedeutung ist ebenso die Frage, ob es sich bei dem jeweiligen Studierenden um ein Praktikum mit erziehungs- und gesellschaftswissenschaftlichem Schwerpunkt (in der Regel ist dies das 1. Schulpraktikum) oder um ein Praktikum mit fachdidaktischem Schwerpunkt (in der Regel ist dies das 2. Schulpraktikum) handelt, damit ein inhaltlich sinnvolles Arbeiten möglich ist.

Ein wichtiges Kriterium ist außerdem die Bildung von Praktikumsgruppen, in denen die Praktikantinnen und Praktikanten mit möglichst gleichen Lehramtsstudiengängen und Studienschwerpunkten zusammengefaßt sind. Für einen Erfahrungsaustausch über Unterrichtsversuche ist die Bildung kleiner Gruppen an den Schulen ebenso notwendig wie der nicht unerhebliche Faktor „Zeit“. Dozentinnen und Dozenten haben bei einem fünfwöchigen Praktikum nur ca. 18 Tage zur Verfügung, um ihre Praktikanten an den Schulen zu besuchen. Sie müssen dann bei einer Grup-

pengröße von 12 - 15 Praktikanten etwa 5 Schulen besuchen.

Eine größere Anzahl von Studierenden an einer Schule wäre natürlich optimal, doch ist dies im Hinblick auf die unterschiedlichsten Gegebenheiten an den Schulen nur vereinzelt möglich.

Wir im Praktikumsbüro versuchen anhand der Hessenkarte, des RMV-Fahrplanes und Stadtplänen, eine möglichst vertretbare Lösung für alle Beteiligten zu finden. Dabei berücksichtigen wir in erster Linie auch den Wohnort der Studierenden, gleichermaßen wie ggf. auch persönliche Lebensumstände (wenn z. B. bereits eigene Kinder zu betreuen sind). Außerdem versuchen wir nach Möglichkeit, dem Wunsch nach Bildung von Fahrgemeinschaften zur Praktikumschule nachzukommen. Sie sehen also, eine Vielzahl von Hindernissen muß überwunden werden, bevor Sie dann an einer Schule Ihr Praktikum absolvieren können. Bei den anhaltend hohen Studentenzahlen wird von allen Beteiligten Verständnis für die Zuweisung in eine bestimmte Gruppe erwartet. Sicher werden auch Sie nach Abschluß Ihres Praktikums feststellen können, daß es dem Team des Praktikumsbüros sehr oft gelungen ist, einen großen Teil Ihrer Wünsche zu erfüllen.

Abschließend möchten wir Ihnen noch zu bedenken geben, daß der Sinn des Schulpraktikums nicht darin liegt, möglichst „wohnortnah“ eine Praktikumschule zu finden. Vielmehr soll es ein von den Praktikumsbeauftragten betreutes, mit den Studierenden gemeinsam reflektiertes Praktikum werden. Sie sollen in dieser Zeit Erfahrungen sammeln, die Ihnen auch Impulse für das weitere Studium geben. Die Möglichkeit, ein Schulpraktikum zu machen, sollten Sie daher nicht als selbstverständlichen Luxus ansehen, sondern als einen sehr wichtigen Abschnitt in Ihrer Ausbildung zur Lehrerin bzw. zum Lehrer.

Einige Dozentinnen und Dozenten bieten themenbezogene Blockpraktika und semesterbegleitende Schulpraktika mit besonderen Themenschwerpunkten an. Wählen Sie diese Angebote bitte nach dem Inhalt der Veranstaltung und nicht nach organisatorischen Kriterien aus.

## Allgemeine Hinweise

Alle Lehramtstudenten/innen müssen sich für das Schulpraktikum im Praktikumsbüro anmelden. In der vorlesungsfreien Zeit sind für das Lehramt an Grund-, Haupt- und Realschulen sowie Gymnasien zwei Blockpraktika, für das Lehramt an Sonderschulen drei Blockpraktika abzuleisten. Praktikumsbeginn ist i.d.R. Mitte Februar, im Anschluß an das Wintersemester. Die Blockpraktika dauern 5 Wochen (Ausnahme Lehramt an Sonderschulen: 4 Wochen für das 1. und 3. Praktikum). Die Vorbereitungsveranstaltungen finden i.d.R. im Wintersemester, die Auswertungsveranstaltungen im Sommersemester statt. Ein Praktikum kann auch semesterbegleitend durchgeführt werden.

Die **Anmeldung** erfolgt nur einmal im Jahr im Sommersemester. **Der nächste Anmeldezeitraum ist vom 27.4. bis 15.5.1998 jeweils von 9 - 12h in den Räumen 128/129.** Wird die Anmeldung nicht fristgemäß vorgenommen, verzögert sich das Studium um ein Jahr. Die gültige Praktikumsordnung wird bei der Anmeldung zum 1. Schulpraktikum ausgegeben.

**Praktikum im Ausland - Anrechnungsfragen:** Fragen zum Schulpraktikum, zu Auslandspraktika, zu Praktika außerhalb Hessens, zur Tätigkeit als Schulassistent/in können im Rahmen der Sprechstunden beantwortet werden. Nach Terminabsprache kann eine Beratung zu Anrechnungsfragen von Studienleistungen bzw. Tätigkeiten, die vor dem Studium (z.B. Zivildienst/Soziales Jahr) durchgeführt wurden, erfolgen.

Das Team des Praktikumsbüros wünscht Ihnen, liebe Praktikantinnen und Praktikanten, viel Erfolg für Ihre schulpraktischen Studien und steht Ihnen für Fragen während der Sprechzeiten zur Verfügung:  
Senckenberganlage 13-17 (Turm), 1. OG, Räume 128/129

Mo.: 11.00 - 13.00 Uhr  
Mo.: 14.00 - 16.00 Uhr  
Di.: 11.00 - 13.00 Uhr  
Do.: 09.00 - 11.00 Uhr  
Do.: 14.00 - 16.00 Uhr

**Andreas Hänssig**

Leiter des Praktikumsbüros

## Erste Staatsprüfung

### Prüfungsstreß - streßfrei !!!

Ich bin jetzt im 9. Fachsemester des Studiengangs Mathematik und Deutsch für das Lehramt an Gymnasien. Dies ist jetzt mein zweiter Studiengang, denn vorher habe ich Mathematik und Musik für das Lehramt an Haupt- und Realschulen studiert und mit dem Ersten Staatsexamen abgeschlossen.

Da ich auch jetzt wieder kurz vor meiner Examensprüfung stehe, und ich nun immer wieder "Horrorgeschichten" über Prüfer und Prüfungssituationen höre, möchte ich dies zum Anlaß nehmen und meine Erfahrungen schildern, die ich beim Ersten Staatsexamen vor 9 Semestern gemacht habe.

Ich habe meine Staatsexamensarbeit im Fach Musik geschrieben und bin bereits im Semester vor dem Prüfungssemester zu einem Professor gegangen, den ich sehr sympathisch fand und durch Hausarbeiten und Seminare gut kannte. Ich erklärte ihm, daß ich gerne bei ihm Examen machen wolle. Er war einverstanden und wir besprachen einige Möglichkeiten, von denen meine Staatsexamensarbeit (die ca. 80 Seiten lang sein sollte) handeln könnte.

Damit hatte ich die Möglichkeit, mich bereits in diese Themengebiete einzulesen, obwohl er mir nicht genaueres inhaltliches sagen durfte, da es noch vor der offiziellen Meldung beim Prüfungsamt war. Dennoch hatte ich die Möglichkeit, mir zu den grob besprochenen Themen Literatur zu besorgen und mich langsam einzuarbeiten. (In der Regel ist es nicht so einfach, die Literatur zu bekommen und kostet viel Zeit, weil auch andere Studenten die Bücher haben wollen - also früh auf die Suche begeben!)

Auch bei der Wahl meiner mündlichen Themen ließen mir die Prüfer Freiraum, es sollte nur keine inhaltlichen Überschneidungen zwischen einzelnen Themen geben. Somit konnte ich mir schon frühzeitig einen groben Plan meiner Prüfung machen.

Dann kam schließlich die offizielle Anmeldung beim Prüfungsamt, und damit begann

der Streß! Überall hörte ich böse Geschichten über einige Prüfer und Prüfungssituationen...

Doch alles kam anders als erwartet. Ich wurde pünktlich fertig mit meiner Arbeit, denn ich konnte ja direkt nach der Anmeldung mit Schreiben beginnen, Literatur hatte ich ja bereits und gänzlicher Laie war ich auch nicht mehr. Auch die Vorbereitung auf die mündlichen Prüfungen lief recht gut, da ich mir schon früh mein Konzept erstellt hatte, wieviel ich pro Tag ungefähr lernen mußte. So blieb auch noch Zeit, mal in die Kneipe zu gehen oder andere Dinge zu tun. (Angeblich muß man ja in der Zeit vor der Prüfung alleine und einsam in seinem Kämmerchen verkümmern!)

Die Prüfungen selbst waren sehr angenehm. Zuerst haben wir uns kurz unterhalten, wie es mir geht und ob ich nervös bin. Dann haben die Prüfer in der Regel gefragt, mit welchem der Themen ich beginnen wollte. In allen mündlichen Prüfungen haben sich die Professoren an die abgesprochenen Themen gehalten, und ich konnte die Schwerpunkte setzen. Die Prüfungen selbst waren auch kein "Frage-Antwort-Spiel", bei dem mir gezeigt werden sollte, was ich **nicht** weiß, sondern ein Gespräch, bei dem ich zeigen konnte, **was** ich weiß.

Die Prüfung ging so schnell vorbei, daß nicht mal ein Bruchteil der Inhalte besprochen wurden; ich habe mich beinahe geärgert, so viel gelernt zu haben - oder sagen wir besser "die gute Vorbereitung hat sich gelohnt".

Das Problem vor den mündlichen Prüfungen war meine Angst vor dem "totalen Black-Out" oder daß ich "dumme Antworten" geben könnte. Aber tatsächlich war es doch so, daß die Professoren wußten, in welchem Streß der Prüfling steht. Wenn ich mal "auf dem Schlauch" stand, gaben sie mir Hilfestellungen und haben unterstützende Fragen gestellt. Diese "helfenden Bemerkungen" der Prüfer verschlechtern auch nicht die Note, wenn sich herausstellt, daß man es tatsächlich gewußt hat.

Lange Rede, kurzer Sinn: die Prüfungen verliefen angenehm und ich kann nur empfehlen,



sich die Prüfer früh genug zu wählen und sich ebenfalls früh genug über mögliche Themen zu orientieren.

Ein weiterer Hinweis ist, daß man im Semester **vor** dem Prüfungssemester seine Scheine beim Prüfungsamt auf Vollständigkeit kontrollieren lassen sollte, daß es nicht bei der Meldung zum Examen ein böses Erwachen gibt und noch ein Schein fehlt. Dann müßte

möglicherweise die Prüfung verschoben werden.

Ein letzter Hinweis: Laßt Euch nicht von dem Streß durch "Horrorgeschichten" anstecken - wenn man sich gut auf seine Themen vorbereitet hat, bemerken das die Prüfer und dann werden auch kleine "Black-Outs" mit einem sanften Lächeln ignoriert!!!

**Michael Haas**  
Student

## **Gemeinsame Kommission für fachbereichsübergreifende Fragen der Lehrerausbildung (GemKo)**

Fragen der Lehrerbildung (z.B. Studienordnungen, Prüfungen und Praktika) sind - wie alle Studienfragen - zunächst Sache der zuständigen Fachbereiche. Da an der J.W.Goethe-Universität jedoch in zahlreichen Fachbereichen Studentinnen und Studenten in diesen Studiengängen studieren, treten immer wieder Fragen auf, die Koordination, Wahrnehmung der Verantwortung und Entscheidung erfordern. In dieser Situation tritt die Gemeinsame Kommission in Tätigkeit (fachbereichsübergreifende Fragen der Lehrerausbildung).

Rechtsgrundlage: Erlass des Hessischen Ministeriums für Wissenschaft und Kunst vom Januar 1985 (zunächst befristet), seit 1988 in Dauerstatus. Ca. 1mal im Monat tritt ein Ple-num mit etwa 30 Mitgliedern zusammen. Alle Fachbereiche sind vertreten, außerdem - wie üblich - die verschiedenen Statusgruppen der Universität (zur Zeit ist die Verteilung: 13 Professor/innen, 5 Wissenschaftliche Mitarbeiter/innen, 6 Studenten/innen und 2 Sonstige Mitarbeiter/innen). Die Kommission hat einen Vorstand mit vier gleichberechtigten Vorsitzenden. Vor ca. 1 ½ Jahren übernahmen diese Funktionen die Kunstpädagogin Prof. Dr. Adelheid Sievert, der Physiker Prof. Dr. Thomas Görnitz und die Erziehungswissenschaftler Prof. Dr. Jörg Schlömerkemper und Prof. Dr. Gabriele Faust-Siehl.

Die Arbeit der Gemeinsamen Kommission wird von einer Geschäftsstelle unterstützt, die in Zimmer 109 (neben den Räumen des Didaktischen Zentrums) im 1. Stock der Senckenberganlage 15 (Turm) untergebracht ist. Die Geschäftsstelle wird von Frau Regina Arefin geleitet. Dort befindet sich auch ein Anschlagbrett mit Informationen für Lehramtsstudierende.

Als Serviceangebot für die Studierenden hat die Geschäftsstelle Übersichten mit den Namen und Sprechzeiten der Studienfachberater in den Studienfächern zusammengestellt. Ebenso Übersichten mit dem Lehrangebot für Studienanfänger, z.B. im Sachunterricht/L1 (Diese Hilfen werden während der Orientierungswoche für Lehramtsstudierende ausgegeben und finden sich auch am Anschlagbrett).

Die wichtigsten Aufgaben der Gemeinsamen Kommission: Beratung aller einschlägigen Studienordnungen, dabei Einhaltung der Beschlüsse über den Studienumfang und die Leistungsnachweise, Überarbeitung der Ordnung für die schulpraktischen Studien, Verabschiedung dieser Ordnungen, Vorbereitung und Durchführung von Orientierungsveranstaltungen, z.B. der LOV (der Infowoche für Lehramtsstudierende vor Semesterbeginn), Diskussion der Situation und der Entwicklungsperspektiven der Lehrerbildungsstudien

an der Frankfurter Universität, besondere Innovationsvorhaben.

Die Gemeinsame Kommission diskutiert, berät und entscheidet. Von allen hessischen Universitäten mit Lehramtsstudiengängen hat nur die Frankfurter Universität ein solches Gremium. Ihre Existenz gibt die Möglichkeit,

daß die Universität die komplexen Fragen der Lehrerbildung in Beratung und Abstimmung der an der Universität Zuständigen weiterentwickeln kann.

**Prof. Dr. Gabriele Faust-Siehl**  
Vorstand Gemeinsame Kommission

## Studentische Arbeit in der GemKo

### Über die Arbeit in der Gemeinsamen Kommission für fachbereichsübergreifende Fragen der Lehrerausbildung (GemKo)

Wenn man über den Campus läuft und Lehramtsstudenten anspricht, ob ihnen die "Gemeinsame Kommission" ein Begriff ist, dann erhält man als Antwort in der Regel ein fragendes, völlig unwissendes Kopfschütteln. Woran liegt das? Zum einen sicherlich an dem nicht vorhandenen Interesse vieler Studentinnen und Studenten an der oft so verpönten Hochschulpolitik, zum anderen gibt es praktisch keine Veröffentlichungen der gemeinsamen Kommission. Nicht einmal im Personenverzeichnis des Vorlesungsverzeichnisses, in dem selbst die Adresse des Staatsbauamts Frankfurt steht, ist die Existenz der GemKo festzustellen.

Was die GemKo ist, wie sie sich zusammensetzt, worüber sie beschließt, das alles steht im Detail im Artikel von Frau Prof. Dr. Faust-Siehl. Wir wollen hier unsere individuellen Eindrücke schildern.

Tatsächlich ist die Situation so, daß insgesamt sechs stimmberechtigte Studenten/innen aus Fachbereichen mit Lehramtsstudiengängen plus Vertreter/innen in der Kommission vorgesehen sind, wovon aber nur zwei Plätze mit Vertretern überhaupt namentlich besetzt sind. In den zwei Jahren seit wir der Kommission angehören, ist das zweite studentische Mitglied und dessen Vertretung aber erst ein einziges Mal erschienen. Schade, denn wir meinen, daß ein Engagement in diesem Bereich unbedingt sinnvoll ist. Hier geht es nämlich direkt darum, über Studieninhalte zu entscheiden, abzustimmen, ob eine Studienord-

nung akzeptabel für einen Studenten des Lehramts ist, festzulegen, wie die Schulpraktika organisiert werden oder wie die Orientierungsveranstaltungen zu Semesterbeginn durchgeführt wird. Kurzum: Dieses Gremium ist das einzige an der Universität, das sich konkret für die Belange von angehenden Lehrerinnen und Lehrern interessiert. Und hier wird unsere Stimme auch angehört, keiner würgt uns ab mit der Begründung, daß Lehramtsstudenten doch eh nur Studenten 2. Klasse sind. Na ja, vielleicht ist das etwas übertrieben, aber sinngemäß bekommt man solches doch immer mal wieder zu hören.

Neben dem Stimmrecht für die Studenten (wo wir, wie in allen Uni-Gremien, in der Minderheit sind) liegt gerade in den Diskussionsbeiträgen in der GemKo unsere eigentliche Einflußmöglichkeit. Und besonders hier wäre es wichtig, wenn die Ideen nicht nur von ein oder zwei Studenten oder Studentinnen kämen, sondern von vielen. Entgegen anderslautender Gerüchte sind Profs nämlich vernünftigen Argumenten durchaus zugänglich.

Da wir beide in naher Zukunft unser Studium abschließen, werden neue engagierte Mitglieder um so dringender gebraucht. Das Mitwirken ist keineswegs mit übermäßig viel Arbeit verbunden. Sitzungen finden monatlich bei einer Tasse Tee oder Kaffee statt, dauern auch nie länger als zwei Stunden und sind oft dank hitziger Diskussionen unter den Profs äußerst kurzweilig. Mitarbeit in Unterkommissionen, die zu verschiedenen Aufgaben eingesetzt werden, ist nicht nötig, kann aber sehr interessant sein.

Der Einblick hinter die Kulissen, den man insgesamt gewinnt, ist für jeden von uns eine bereichernde Erfahrung gewesen, die einen viele Zusammenhänge besser verstehen läßt. Wenn Du Dich angesprochen fühlst mitzumachen, wende Dich am besten ans Didaktische Zentrum (genauer gesagt, an des Geschäftszimmer der GemKo im Turm, 1.Stock, Zi 109) oder an die Zentrale Studienberatung bei

Herrn Gerhard, Sozialzentrum, 5. OG., Zi. 522. Hier könnt Ihr erfahren, wie man Mitglied in der GemKo wird, oder wie man Kontakt zu uns bekommt, wenn Ihr ersteinmal noch mehr wissen wollt.

**Michael Buss und Axel Hottinger**

Stimmberechtigtes studentisches Mitglied der GemKo mit Vertreter

## Zahlen zu den Lehramtsstudiengängen

### Allgemeines

Zahlen, Statistiken, Schaubilder u.ä. können und sollten Entscheidungen für oder gegen ein Studium nicht begründen. Dies trifft auch für ein Lehramtsstudium und die jeweilige Fächerkombination zu.

Je nach individueller Gewichtung und Einschätzung sollte jeder/jede folgende Kriterien bei der Studienwahl mindestens mit ins Kalkül ziehen.

**1. Die eigene Neigung bzw. eigene Interessen.** Hier ist entscheidend, ob in dem Studienaufbau in der jeweiligen Lehramtsstufe (mit ihren zulässigen Fächerkombinationen) die eigenen Interessen und Fähigkeiten gut aufgehoben sind.

**2. Die pädagogische Aufgabe in der Schule.** Jede Lehramtsstufe bereitet auf sehr unterschiedliche Schulstufen bzw. Schularten vor. Die Anforderungen an die Lehrer/innen sind seitens der Schüler/innen je nach Schulstufe so verschieden, daß das pädagogische Einsatzfeld spätestens im ersten Schulpraktikum genau untersucht werden sollte.

### 3. Studienbedingungen in Frankfurt

Wenn die Kriterien unter Punkt 1. und 2. keine eindeutige Entscheidung zwischen verschiedenen Fächern herbeiführen, können auch die unterschiedlichen Betreuungsmöglichkeiten der Fachgebiete ausschlaggebend sein.

### 4. Arbeitsmarktdaten

Bei einer Indifferenz zwischen Fächern oder gar Lehramtsstufen können auch Arbeitsmarktdaten eine Rolle spielen. Hier sei aber schon angemerkt, Prognosen zu Lehramtsstufen oder Unterrichtsfächern sind seriös

nicht über mehrere Jahre zu machen. Aus den Ist-Einstellungen können nur unter Unsicherheit Zukunftsprognosen abgeleitet werden.

**5. Viele weitere individuelle Kriterien** können viel wichtiger und damit entscheidender sein.

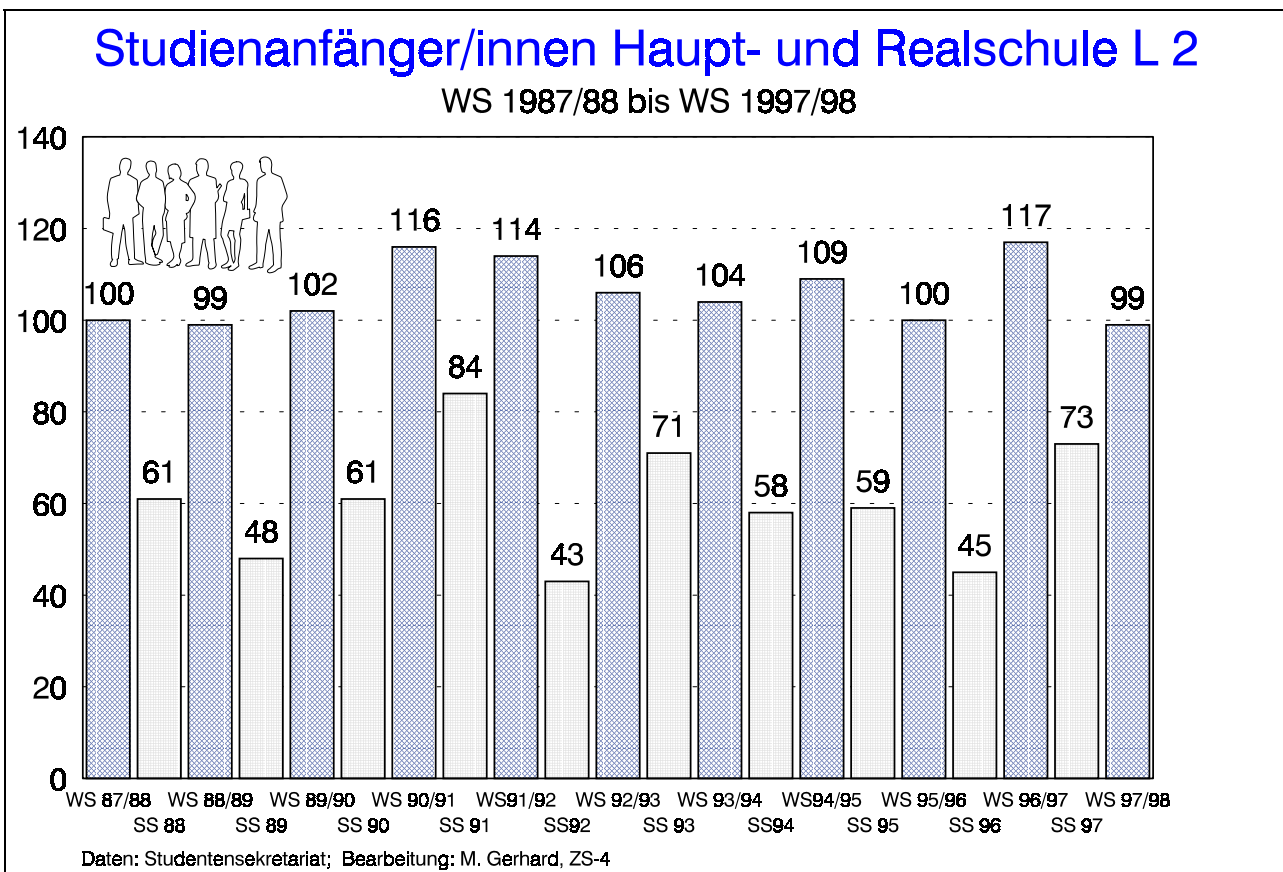
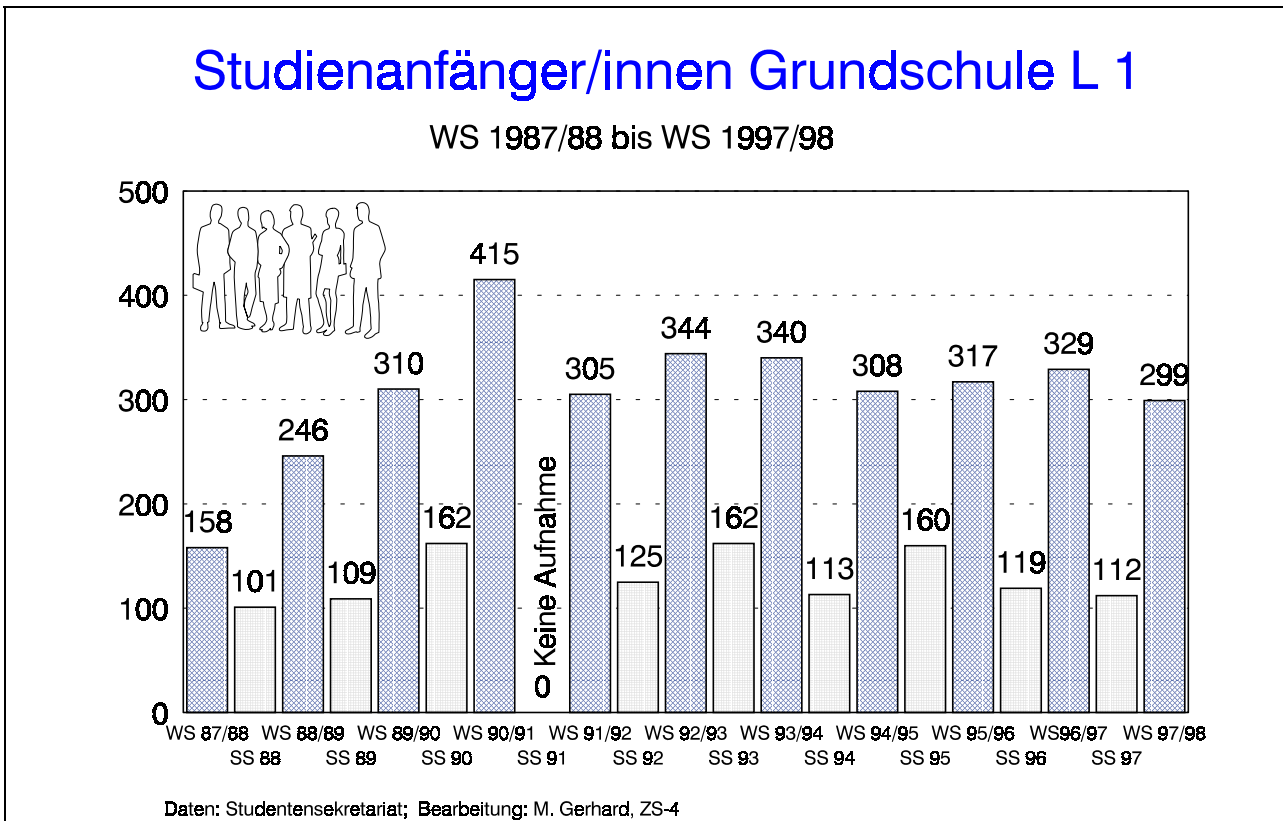
Noch eine **Anmerkung für Statistikfans:** Das zugrunde liegende Zahlenmaterial des Studentensekretariats (S.12-23) ändert sich nahezu täglich durch Fachwechsel, Doppelstudiumsangebote, Exmatrikulationen, nachträgliche Einschreibungen, nachträgliche Höherstufung von Semestern aufgrund von Anrechnungen von Studienleistungen u.ä.. Neben dem Erhebungstag ist auch die Abfrage von Erst-, Zweit- bzw. Drittfach, Erweiterungsfächern, Doppelstudium, Zusatzprüfungsfächern u.ä. wichtig. Innerhalb der einzelnen Rubriken auf den folgenden Seiten liegen stimmige und plausible Daten vor. Im Vergleich mit anderen Erhebungen kann es aus den oben genannten Gründen zu leichten Abweichungen kommen. Für den beabsichtigten Überblick spielt dies keine Rolle.

### Studienanfänger/innen (S. 12f.)

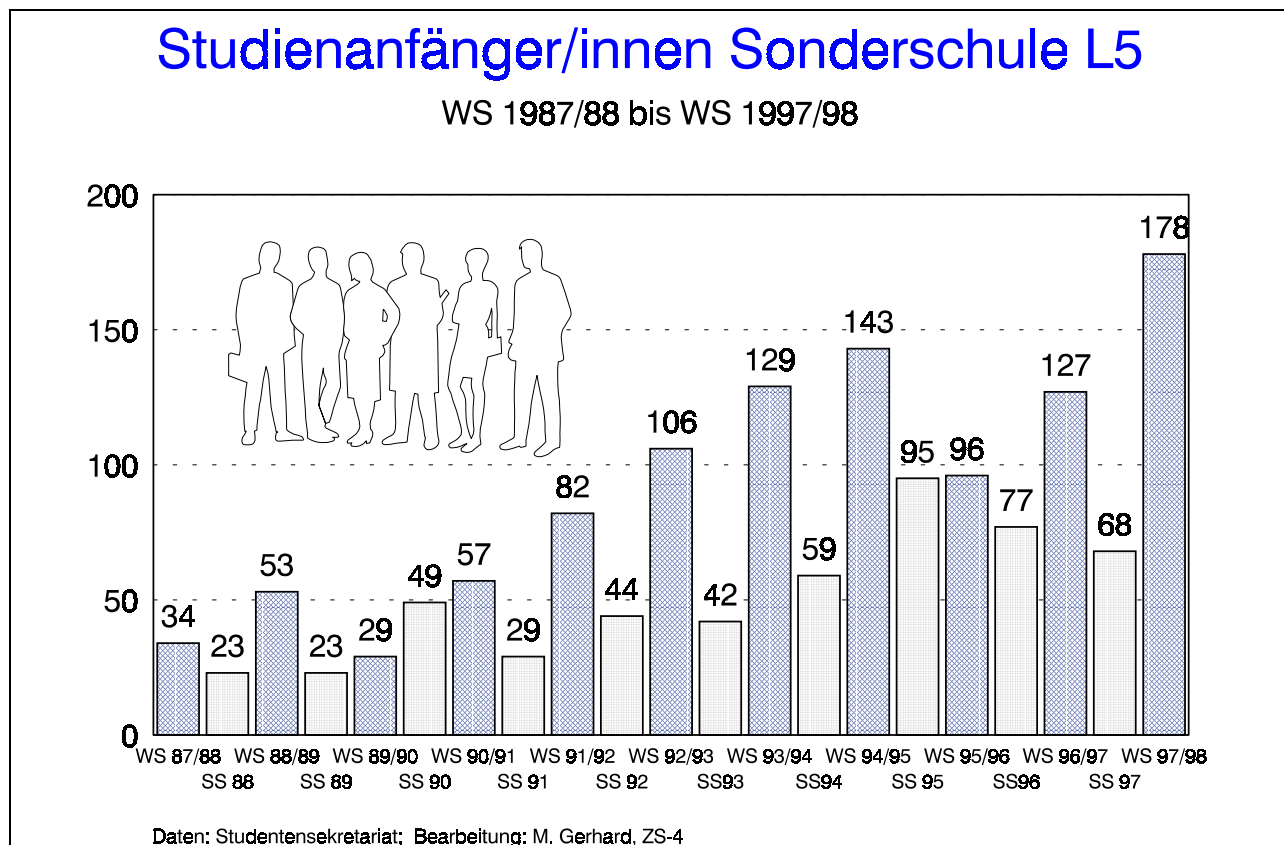
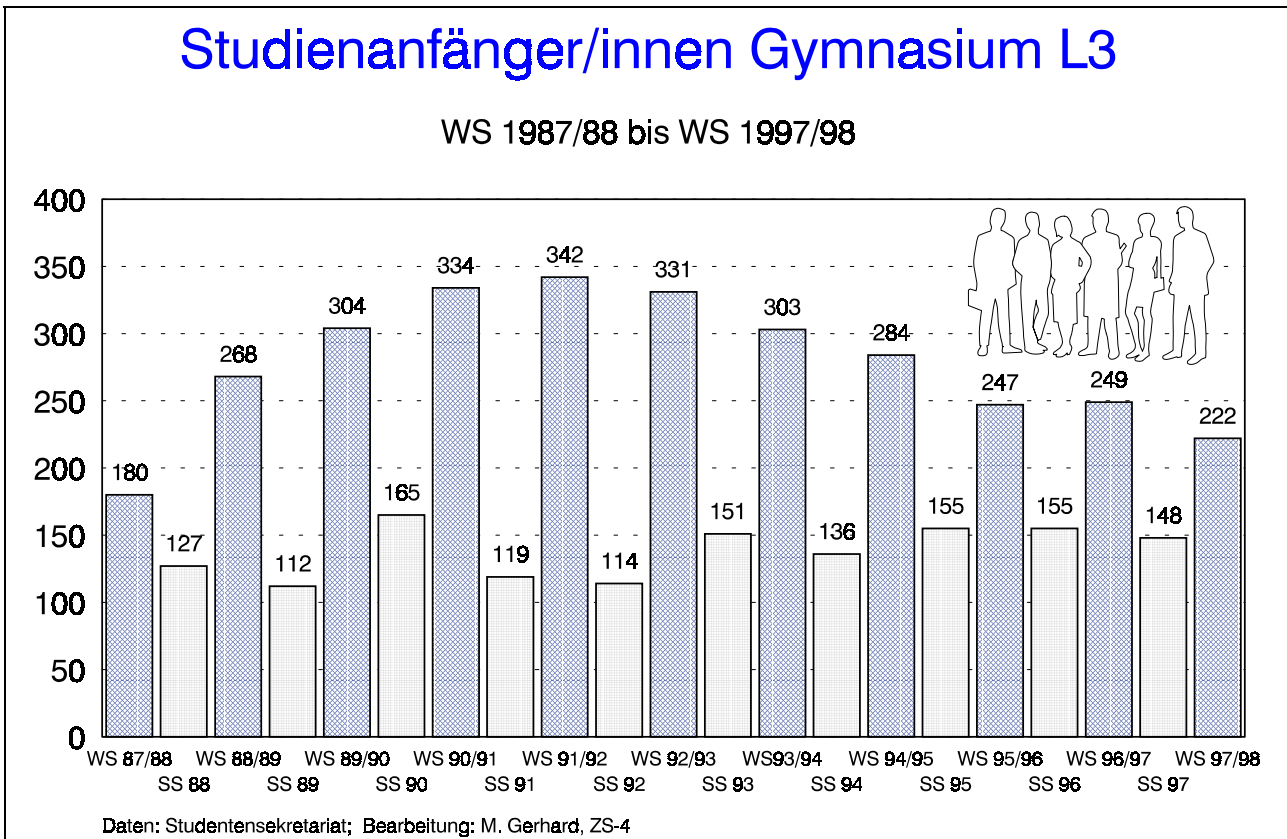
Die Zahl der Studienanfänger/innen in L1 und L2 sind seit ca. 1990 stabil. Im L3- Bereich gehen sie leicht zurück und bei L5 bleibt ein Anstieg. Möglicherweise wirkt bei L3 und L5 der Arbeitsmarkt als Signal.

**Fortsetzung auf Seite 16.**

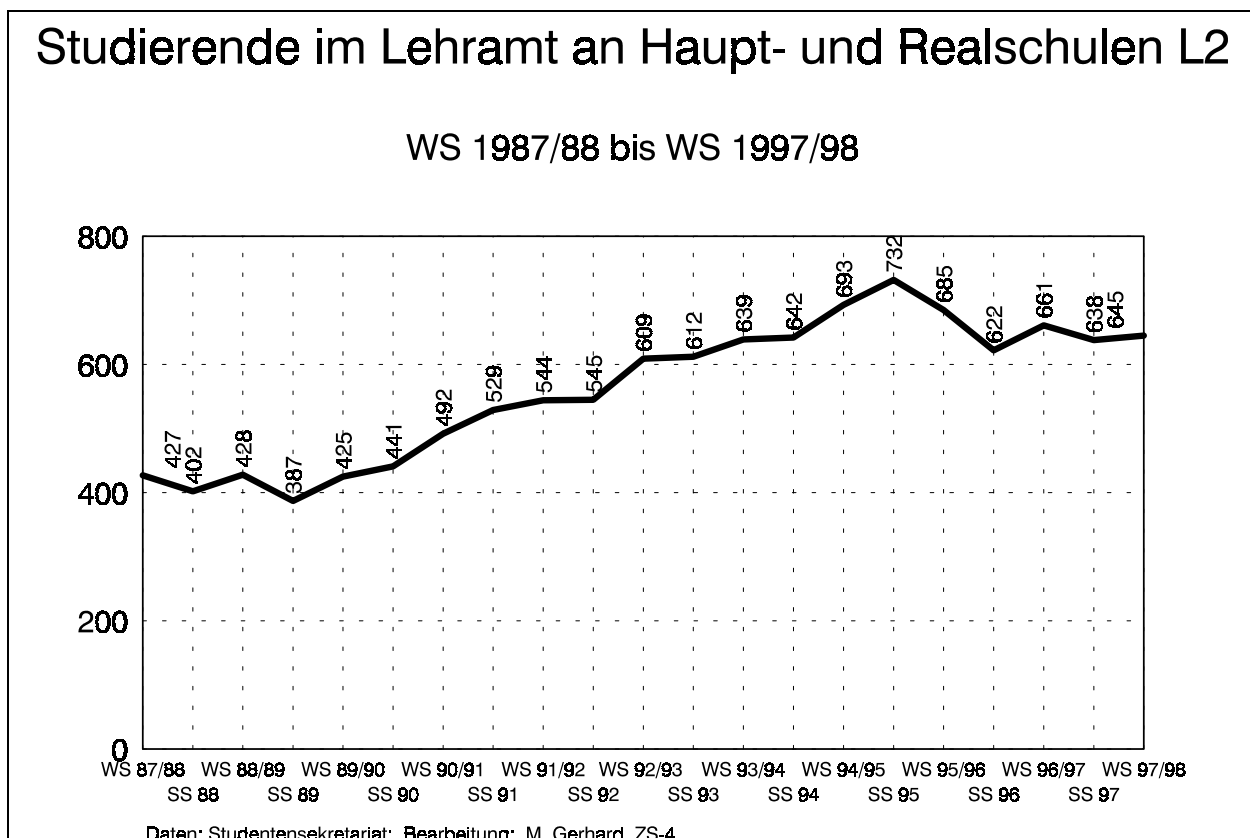
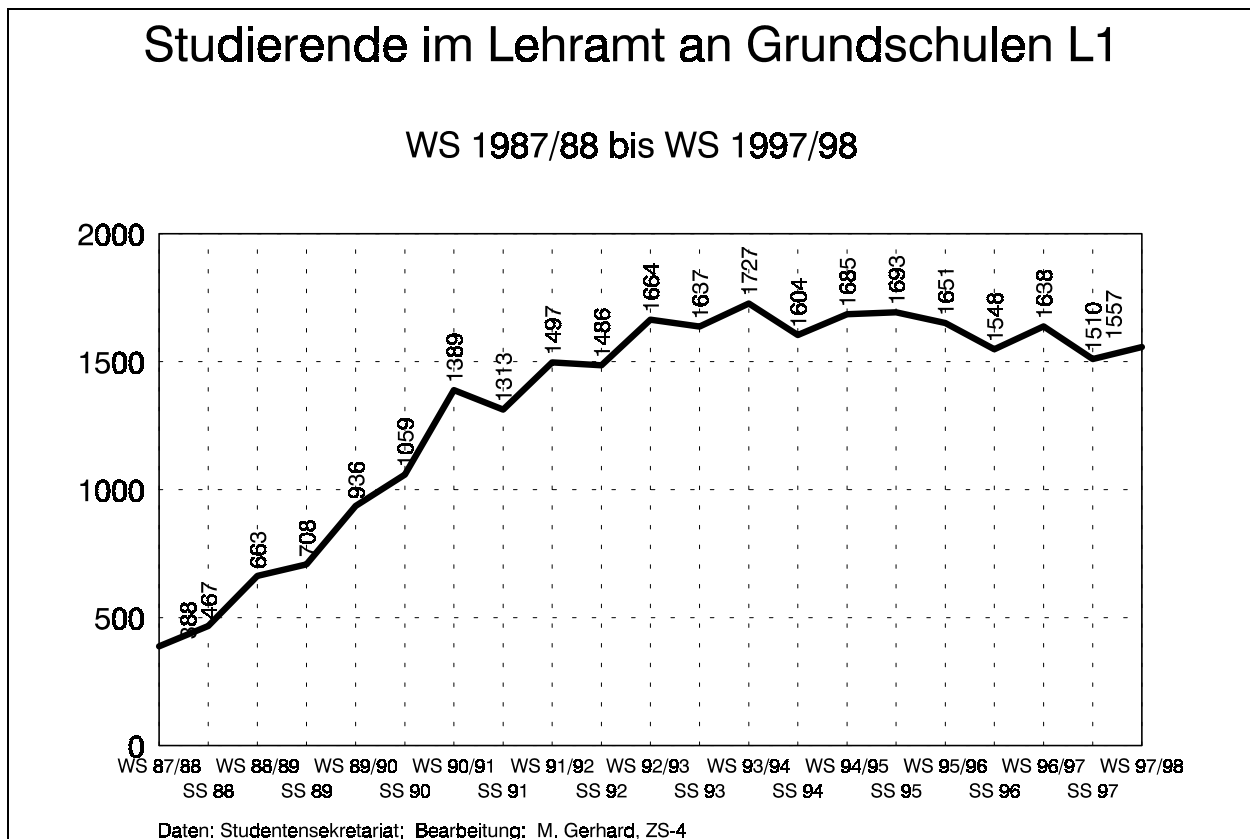
# Anzahl der Studienanfänger/innen im Verlauf



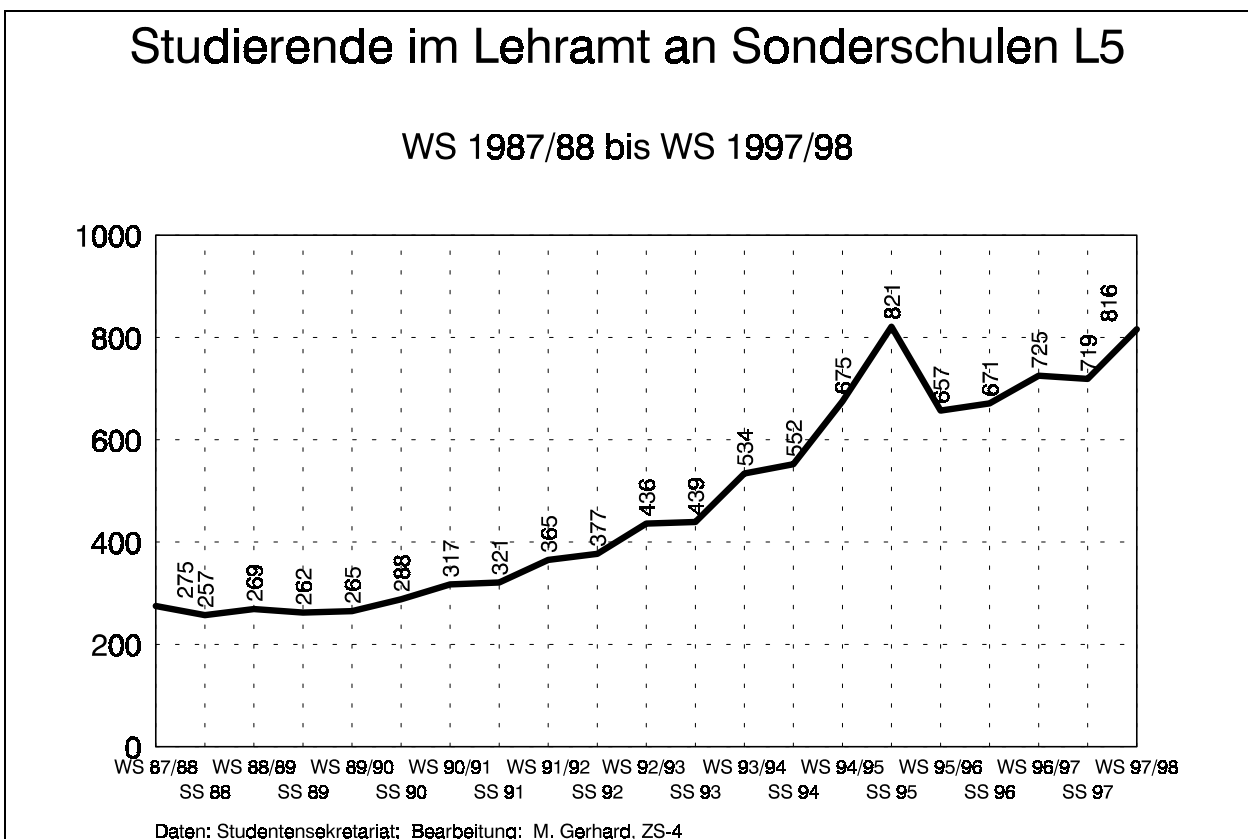
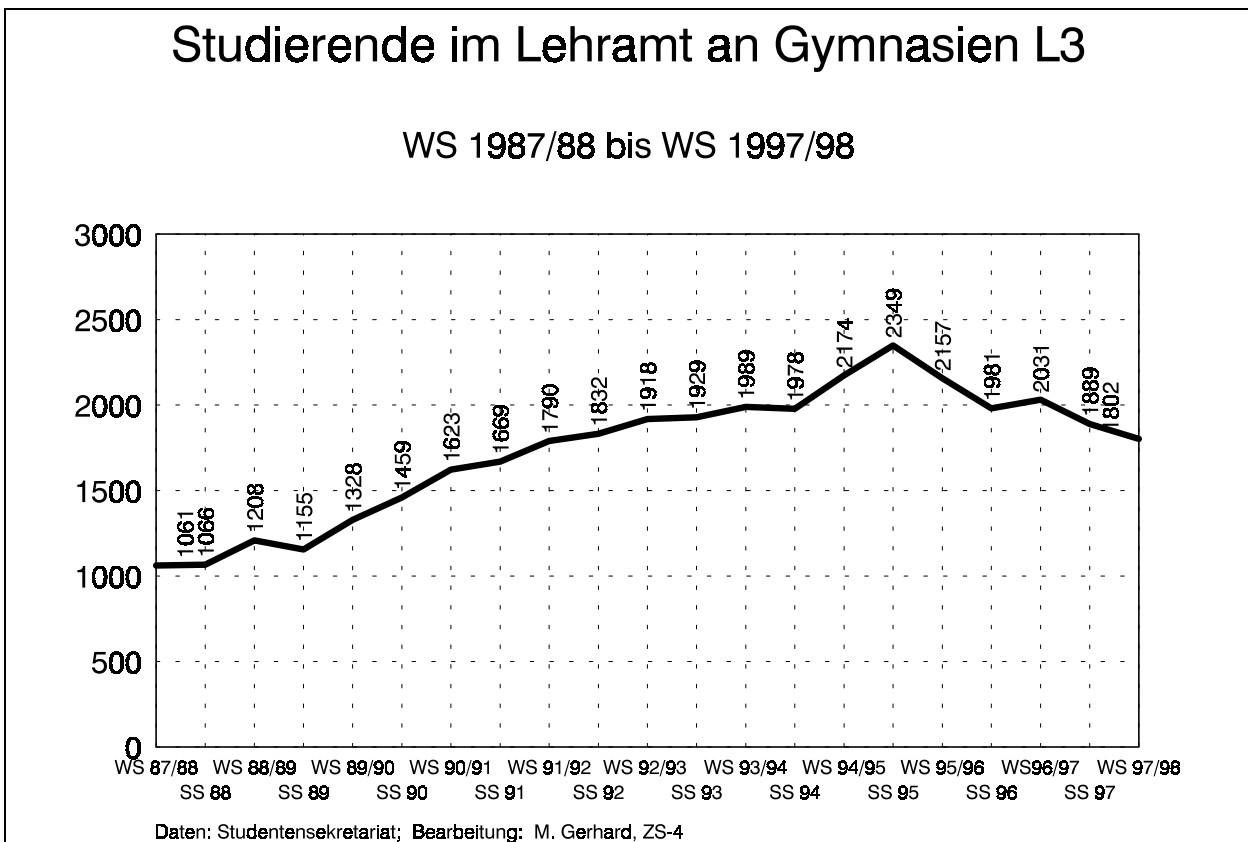
## Anzahl der Studienanfänger/innen im Verlauf



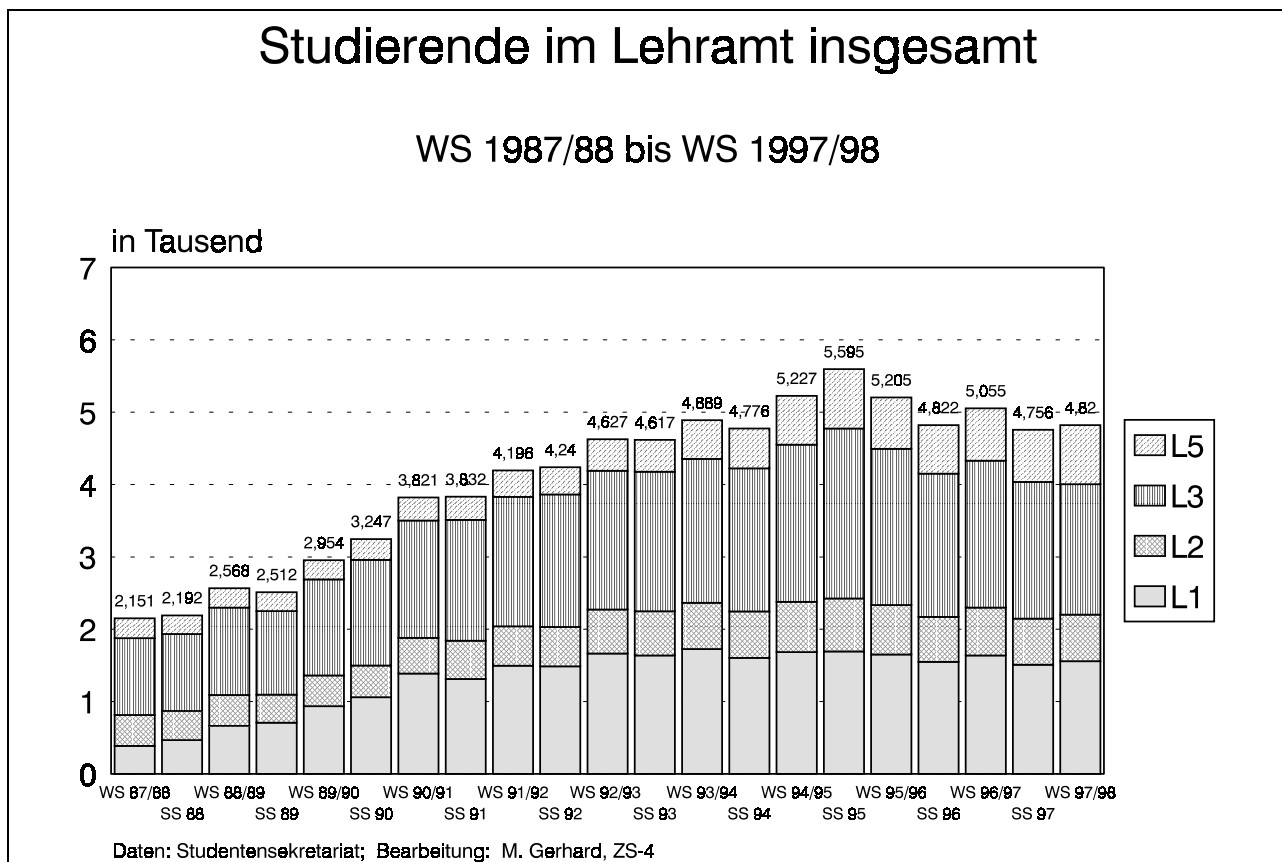
## Anzahl der Studierenden in den Lehramtsstudiengängen im Verlauf



# Anzahl der Studierenden in den Lehramtsstudiengängen im Verlauf



## Anzahl der Studierenden in den Lehramtsstudiengängen insgesamt



### Fortsetzung von Seite 11:

#### Anzahl der Lehramtsstudierenden (S. 14 f.)

Dies zeigt sich auch bei der Gesamtzahl der Studierenden. Interessant ist die Auswirkung des Aufnahmestopps bei L1 im SoSe 1990. Dies hatte offensichtlich keine andauernde Wirkung auf die Entwicklung der Gesamtzahl bei L1.

Die Entwicklung der Gesamtzahl aller Lehramtsstudierenden (S.16) zeigt einen leichten Rückgang (wegen L3), bleibt aber auf hohem Niveau.

Nach Erfahrung des Kultusministeriums bewerben sich ca. 60 % aller Lehramtsstudienanfänger/innen später auf eine Planstelle. Ursachen: Studienabbruch, Studiengangwechsel oder erfolgreicher Abschluß (Erste bzw. Zweite Staatsprüfung) mit einer anderen, beabsichtigten Berufseinmündung.

#### Fächerkombinationen (S. 17 ff.)

In diesen Tabellen kann sich jede/r Studierende wiederfinden. Die Anzahl pro jeweiliger Fächerkombination gibt aber nur bedingt Auskunft über das Betreuungsverhältnis im Fachbereich bzw. über die Chancen später am Arbeitsmarkt.

#### Fachsemesterverteilung (S.22. f.)

Je nach Lehramtsstufe gibt es Unterschiede in der Anzahl von Studierenden, die über der möglichen Studiendauer liegen. (Als Grenze wurde das jeweils frühestmögliche Prüfungssemester mit eingerechnet.) Als Gründe können vermutet werden: Je günstiger der Arbeitsmarkt (L5), desto motivierter und schneller wird das Studium abgeschlossen. Je „voller“ einzelne Fächer sind, desto schwerer lassen sich Leistungs- und Belegnachweise in der empfohlenen Zeit erwerben.

Fortsetzung auf Seite 21.



**Fächerkombinationen im Studiengang  
Lehramt an Grundschulen im SoSe 1997**  
(Wahlfach und 1. Fachdidaktik)

**Fächerkombinationen im Studiengang  
Lehramt an Grundschulen im SoSe 1997**  
(Wahlfach und 2. Fachdidaktik)

# **Fächerkombinationen im Studiengang Lehramt an Haupt- und Realschulen im SoSe 1997**

## **Fächerkombinationen im Studiengang Lehramt an Gymnasien im SoSe 1997**

## **Fächerkombinationen im Studiengang Lehramt an Sonderschulen im SoSe 1997**

### **Fortsetzung von Seite 16:**

Je mehr Prüfungskandidaten/innen auf wenige Prüfer/innen treffen, desto länger sind die Wartezeiten auf die gewünschte Prüfer/innenkombination (auch wenn alle Studienleistungen schon lange erworben wurden.) Das Teilzeitstudium in Verbindung mit Teilzeitarbeit (Selbstfinanzierung der Studierenden) ist ein bekanntes Phänomen. Darüberhinaus spielen Kindererziehung und in Einzelfällen auch Pflegearbeit in der Familie eine entscheidende Rolle im Studienablauf. Längere Krankheit aber auch Auslandssemester können die Studienzeit verlängern. Viele andere Gründe kommen noch hinzu. Bei vielen Studierenden verbinden sich die Einflußfaktoren.

### **Daten zum Referendariat (S. 25)**

Bitte lesen Sie den Kommentar auf Seite 25.

### **Daten zum Arbeitsmarkt (S. 26 f.)**

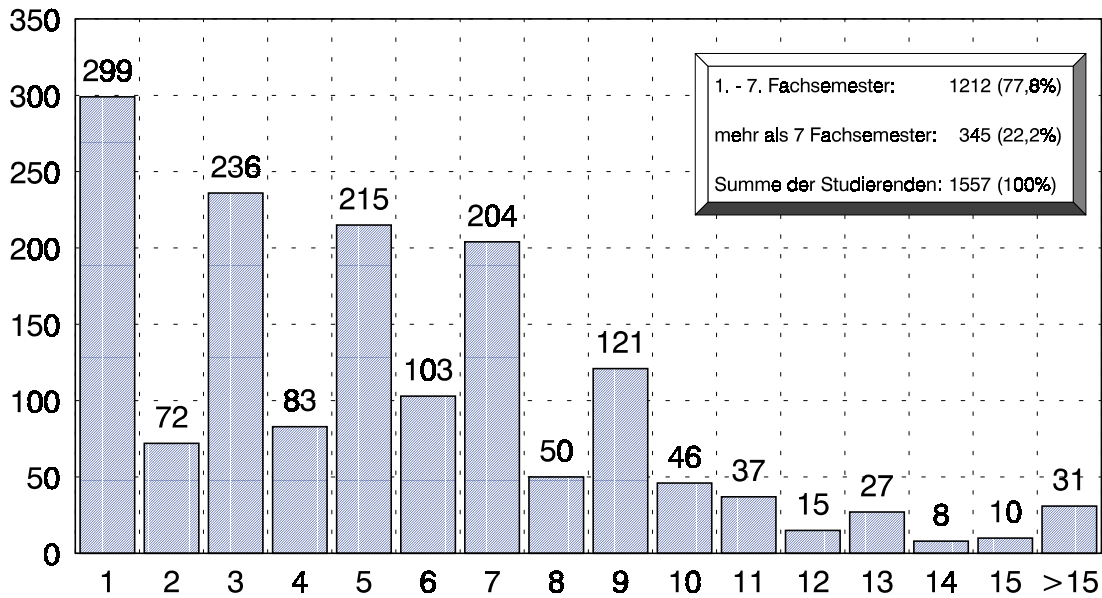
Ein heikles Kapitel sind die Arbeitsmarktdaten. Wovon hängt der Arbeitsmarkt ab: Lehrer/innenbedarf an Schulen gibt es (fast) immer, aber die Finanzierung begrenzt die Einstellungen. Je nach konjunktureller Lage, d.h. Einkünfte der Länder, steigen oder fallen die Einstellungszahlen. Gestaltungsspielraum seitens der Ministerien gibt es bei der Stundentafel, der Klassenstärke, der Arbeitszeit der Lehrer/innen, durch Unterrichtsausfall u.ä..

### **Fortsetzung auf Seite 29.**

## Fachsemesterverteilung in den Lehramtsstudiengängen

### Fachsemesterverteilung Grundschule L1

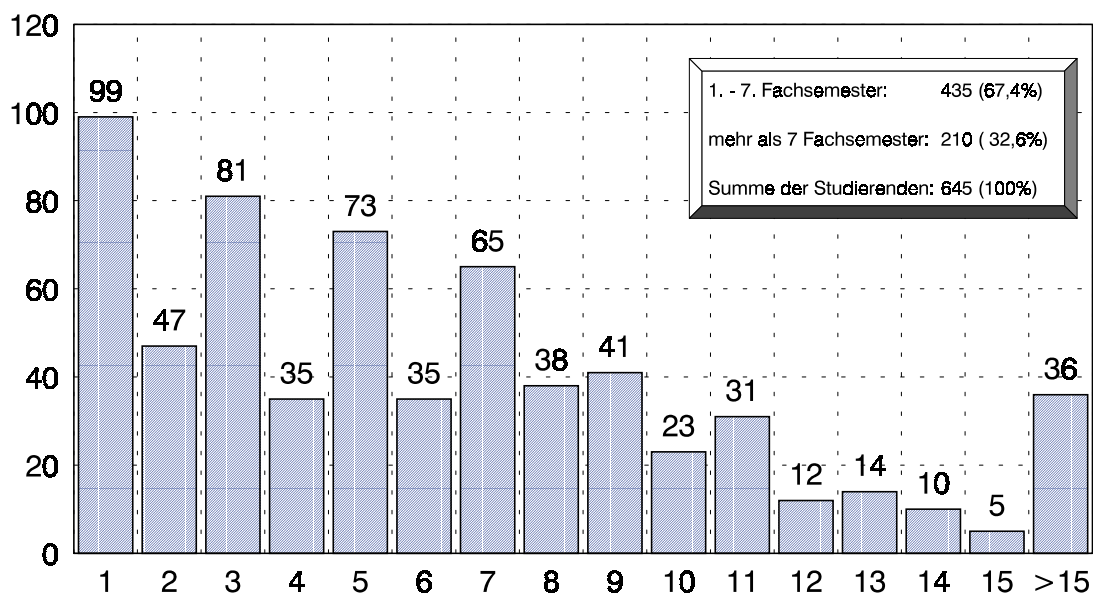
Anzahl der Studierenden im jeweiligen Fachsemester für das Wintersemester 1997/98



Daten: Studentensekretariat; Bearbeitung: M. Gerhard, ZS-4

### Fachsemesterverteilung Haupt- und Realschule L2

Anzahl der Studierenden im jeweiligen Fachsemester für das Wintersemester 1997/98

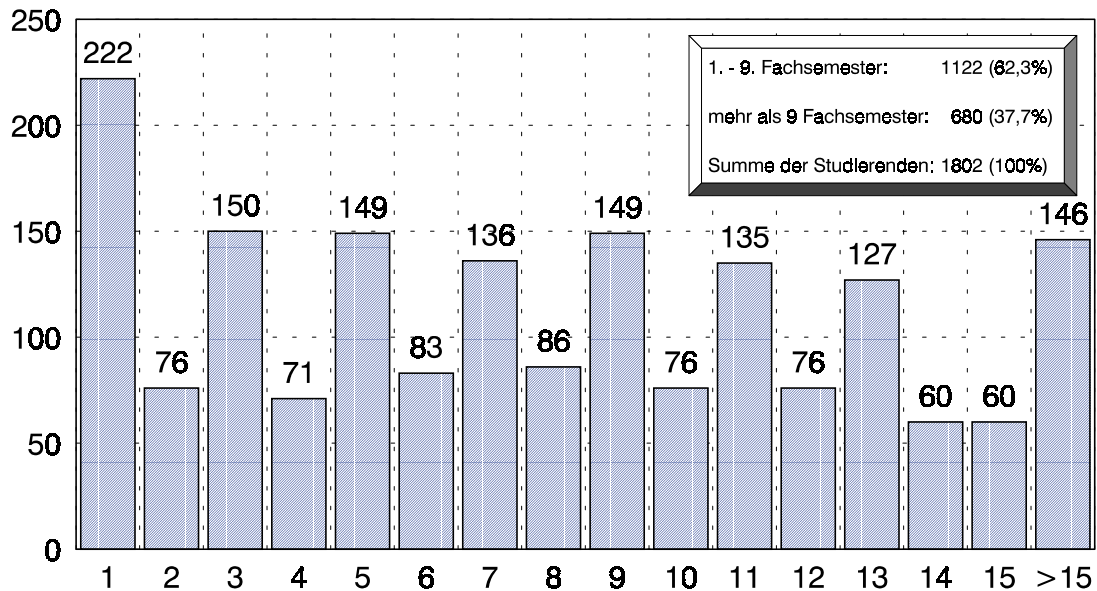


Daten: Studentensekretariat; Bearbeitung: M. Gerhard, ZS-4

## Fachsemesterverteilung in den Lehramtsstudiengängen

### Fachsemesterverteilung Gymnasium L3

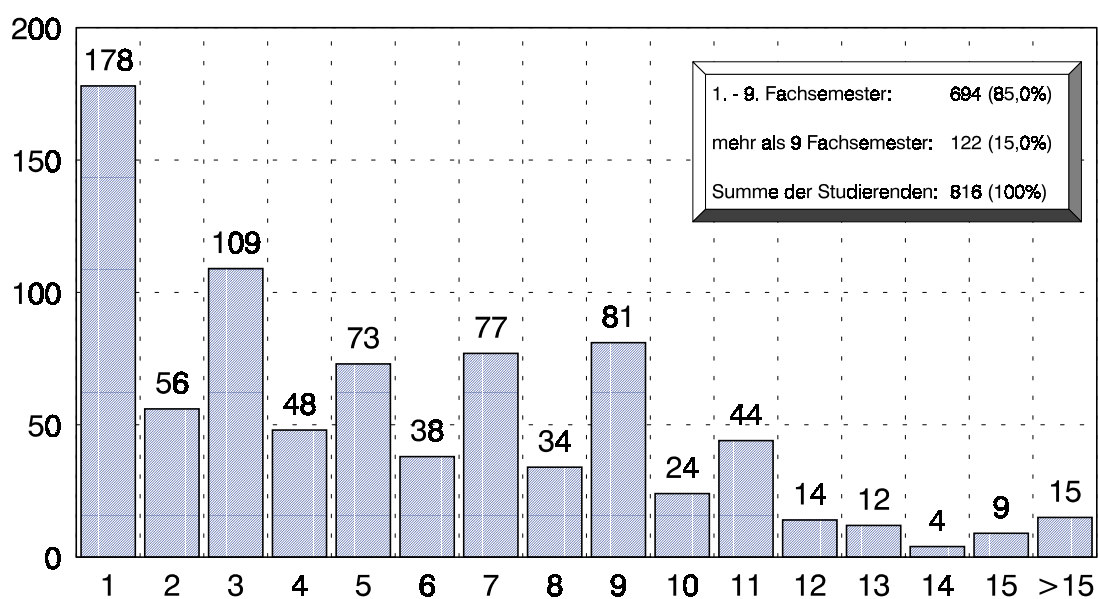
Anzahl der Studierenden im jeweiligen Fachsemester für das Wintersemester 1997/98



Daten: Studentensekretariat; Bearbeitung: M. Gerhard, ZS-4

### Fachsemesterverteilung Sonderschule L5

Anzahl der Studierenden im jeweiligen Fachsemester für das Wintersemester 1997/98



Daten: Studentensekretariat; Bearbeitung: M. Gerhard, ZS-4

## **Lehramtsstudiengänge im Internet**

Das HRZ ermöglicht allen Studenten, die an einer öffentlichen Hochschule studieren, eine Zugangsberechtigung zum UNIX-Cluster zu bekommen. Kommen Sie bitte persönlich von Montag bis Freitag von 13 bis 15 Uhr in die Gräfstraße 38 in den Kellerraum 05 (Nebenraum von Raum 02). Bringen Sie bitte eine gültige Studienbescheinigung mit. Die Zugangsberechtigungen werden sofort vergeben. Es wird ein Kostenbeitrag von zur Zeit DM 20,- für den Zeitraum von Oktober bis September des nächsten Jahres erhoben. Diesen überweisen Sie bitte mit Hilfe des zusammen mit der Zugangsberechtigung ausgegebenen Überweisungsträgers. Damit es schneller geht, können Sie sich auch gleich den Antrag holen.

Lehramtsstudiengänge im Netz: <http://www.rz.uni-frankfurt.de/zsb/lehramt/l-menue.htm>



## Referendariat

### Wartezeit auf das Referendariat zum Einstellungstermin 1. November 1997

keine Einstellung mit folgenden Wartepunkten: **Stand Hauptverfahren**

Wartepunkte	0	1	2	3	4
L1	246	136	83	61	30
L2	56	19	4	-	-
L3	505	146	27	-	-
L4	126	40	-	-	-
L5	16	-	-	-	-

Jeder Wartepunkt bedeutet ein halbes Jahr warten.

Beispiele:

Im Lehramt an Grundschulen wurden 30 Bewerber/innen mit 2 Jahren Wartezeit abgelehnt. Bei der Wartezeit im Grundschulbereich sind insbesondere die mit dem Wahlfach Deutsch betroffen.

Im Lehramt an Gymnasien sind 146 Bewerber/innen mit einem halben Jahr Wartezeit abgelehnt worden.

Grundsätzlich hat jeder und jede einen Anspruch auf einen Referendariatsplatz - nur die Zeit zwischen der Ersten Staatsprüfung und dem Eintritt in das Referendariat ist nicht gesetzlich fixiert.

Die Chancen, schnell einen Platz zu bekommen, hängen von folgenden Faktoren ab:

50 % über die Note der Ersten Staatsprüfung

35 % über Wartepunkte (erfolglose Bewerbung = 1 Wartepunkt)

15 % über Härteantrag

In der Infothek der Zentralen Studienberatung, Sozialzentrum/Neue Mensa, 5. OG, können Sie in den Lehramtsordnern ein Merkblatt zum Referendariat einsehen, in dem Einzelheiten enthalten sind. Beachten Sie hierbei, daß sich die Bewerbungsnote für das Referendariat anders zusammensetzt als die Gesamtnote der Ersten Staatsprüfung.

Neben den allgemeinen Kriterien für die Vergabe von Referendariatsplätzen ist im Studiengang Lehramt an Grundschulen nur das Wahlfach relevant. **Deutsch** ist hierbei das Fach mit dem größten Engpaß.

Es haben sich 299 BewerberInnen auf 42 Referendariatsstellen im Fach Deutsch bewor-

ben. Dies führte dazu, daß schon bei der Note 1,12 gelost wurde.

Im Haupt- und Realschulbereich und im Gymnasialbereich kann es bei zwei Wartepunkten aufgrund des Nachrückverfahrens noch zu Einstellungen kommen.

#### Was tun in der Wartezeit?

Diese Frage läßt sich pauschal nicht beantworten. Innerhalb der Universität bieten sich vier Möglichkeiten an:

##### 1. Erweiterungsprüfung

Nach der Ersten Staatsprüfung wird die Lehramtsstufe durch ein weiteres Fach (bzw. Fachrichtung bei L5) erweitert.

##### 2. Zusatzprüfung

Nach der Zweiten Staatsprüfung kann eine weitere Lehramtsstufe ergänzt werden. Die vorbereitenden Studien auf diese Prüfung können schon vor dem Referendariat begonnen werden.

##### 3. Promotion

Je nach Lehramtsstufe und gewähltem Fachgebiet kann direkt oder nach ergänzenden Studien eine Promotion begonnen werden.

##### 4. Zweitstudium

Je nach Anrechnung von Studien- und Prüfungsleistungen kann ein Zweitstudium auch in weniger als acht Semester absolviert werden.

An anderen Universitäten gibt es auch Aufbaustudiengänge für Lehramtsabsolventen/innen.

Weitere Informationen zu diesen Themen in der Zentralen Studienberatung, Sozialzentrum, 5.OG.

**Michael Gerhard**

Zentrale Studienberatung

## Arbeitsmarkt Lehramt Grundschule

Die folgende Tabelle ist herausgegeben vom Hessischen Kultusministerium (HKM), Referat VI B5, November 1997. Sie ist eine Fortschreibung der Broschüre : „**Prognose zum Lehrerinnen- und Lehrerberuf in Hessen ab 1997**“. Die nächste Broschüre des HKM erscheint Winter 1998/99.

Bitte bedenken Sie bei der Lektüre der Tabelle, daß sich einige Bewerber/innen in vielen Bundesländer gleichzeitig bewerben. Diese Mehrfachbewerbungen können das Bild leicht verzerren.

<b>Anzahl der Bewerbungen und Einstellungen nach Fächern für das Lehramt an Grundschulen</b>			
	<b>Einstellungen zum Schuljahr 1997/98</b>		
<b>Fachrichtungen</b>	<b>Fachbewerbungen</b>	<b>Einstellungen</b>	<b>Anteil</b>
Deutsch	1179	142	12,0 %
Englisch	85	21	24,7 %
Französisch	15	3	20,0 %
Musik	134	36	26,9 %
Kunst	337	29	8,6 %
Sachkunde	4	0	0,0 %
Mathematik	718	80	11,1 %
Biologie	205	34	16,6 %
Arbeitslehre	8	1	12,5 %
Sachunterricht	49	3	6,1 %
Grundschulpädagogik	238	14	5,9 %
Geschichte	69	13	18,8 %
Sozialkunde	89	13	14,6 %
Erdkunde	130	20	15,4 %
Religion ev.	209	32	15,3 %
Religion ka.	137	25	18,2 %
Sport	241	53	22,0 %
Sonstige	383	11	2,9 %
<b>Insgesamt</b>	<b>4230</b>	<b>530</b>	<b>12,5 %</b>

Bewerberinnen und Bewerber haben in der Regel die Unterrichtsbefähigung in drei Fächern erworben, dem Wahlfach und zwei Didaktikfächern, d.h. jede Bewerbung wird in dieser Übersicht dreimal berücksichtigt.

## Arbeitsmarkt Lehramt Haupt- und Realschule

Die folgende Tabelle ist herausgegeben vom Hessischen Kultusministerium (HKM), Referat VI B5, November 1997. Sie ist eine Fortschreibung der Broschüre : „**Prognose zum Lehrerinnen- und Lehrerberuf in Hessen ab 1997**“. Die nächste Broschüre des HKM erscheint Winter 1998/99.

Bitte bedenken Sie bei der Lektüre der Tabelle, daß sich einige Bewerber/innen in vielen Bundesländer gleichzeitig bewerben. Diese Mehrfachbewerbungen können das Bild leicht verzerren.

<b>Anzahl der Bewerbungen und Einstellungen nach Fächern für das Lehramt an Haupt- und Realschulen</b>			
	<b>Einstellungen zum Schuljahr 1997/98</b>		
<b>Fachrichtungen</b>	<b>Fachbewerbungen</b>	<b>Einstellungen</b>	<b>Anteil</b>
Deutsch	402	38	9,5 %
Englisch	141	34	24,1 %
Französisch	104	12	11,5 %
Musik	80	13	16,3 %
Kunst	359	26	7,2 %
Mathematik	317	39	12,3 %
Physik	101	13	12,9 %
Chemie	104	13	12,5 %
Biologie	372	31	8,3 %
Arbeitslehre	136	17	12,5 %
Geschichte	169	15	8,9 %
Erdkunde	238	15	6,3 %
Sozialkunde	163	16	9,8 %
Religion ev.	116	14	12,1 %
Religion ka.	71	10	14,1 %
Sport	390	37	9,5 %
Russisch	54	2	3,7 %
Sonstige	13	0	0,0 %
<b>Insgesamt</b>	<b>3330</b>	<b>345</b>	<b>10,4 %</b>

Bewerberinnen und Bewerber haben in der Regel die Unterrichtsbefähigung in zwei Fächern erworben, d.h. jede Bewerbung wird in dieser Übersicht zweimal berücksichtigt.

## Arbeitsmarkt Lehramt Gymnasium

Die folgende Tabelle ist herausgegeben vom Hessischen Kultusministerium (HKM), Referat VI B5, November 1997. Sie ist eine Fortschreibung der Broschüre : „**Prognose zum Lehrerinnen- und Lehrerbedarf in Hessen ab 1997**“. Die nächste Broschüre des HKM erscheint Winter 1998/99.

Bitte bedenken Sie bei der Lektüre der Tabelle, daß sich einige Bewerber/innen in vielen Bundesländer gleichzeitig bewerben. Diese Mehrfachbewerbungen können das Bild leicht verzerren.

<b>Anzahl der Bewerbungen und Einstellungen nach Fächern für das Lehramt an Gymnasien</b>			
	<b>Einstellungen zum Schuljahr 1997/98</b>		
<b>Fachrichtungen</b>	<b>Fachbewerbungen</b>	<b>Einstellungen</b>	<b>Anteil</b>
Deutsch	1582	77	4,9 %
Englisch	774	68	8,8 %
Französisch	709	24	3,4 %
Latein	234	9	3,8%
Griechisch	50	1	2,0 %
Musik	129	13	10,1 %
Kunst	198	12	6,1 %
Mathematik	520	34	6,5 %
Physik	275	18	6,5 %
Chemie	435	17	3,9 %
Biologie	845	26	3,1 %
Informatik	17	1	5,9 %
Geschichte	877	22	2,5 %
Erdkunde	576	19	3,3 %
Sozialkunde/Gm	664	38	5,7 %
Religion ev.	272	14	5,1 %
Religion ka.	184	9	4,9 %
Sport	1048	60	5,7 %
Philosophie	84	3	3,6 %
Italienisch	28	1	3,6 %
Spanisch	70	4	5,7 %
Russisch	198	8	4,0 %
Arbeitslehre	11	0	0,0 %
Werken	17	1	5,9 %
Sonstige	192	17	8,9 %
<b>Insgesamt</b>	<b>9989</b>	<b>496</b>	<b>5,0 %</b>

Bewerberinnen und Bewerber haben in der Regel die Unterrichtsbefähigung in zwei Fächern erworben, d.h. jede Bewerbung wird in dieser Übersicht zweimal berücksichtigt.

## Arbeitsmarkt Lehramt Sonderschule

Die folgende Tabelle ist herausgegeben vom Hessischen Kultusministerium (HKM), Referat VI B5, November 1997. Sie ist eine Fortschreibung der Broschüre : „**Prognose zum Lehrerinnen- und Lehrerberarf in Hessen ab 1997**“. Die nächste Broschüre des HKM erscheint Winter 1998/99.

Bitte bedenken Sie bei der Lektüre der Tabelle, daß sich einige Bewerber/innen in vielen Bundesländer gleichzeitig bewerben. Diese Mehrfachbewerbungen können das Bild leicht verzerren.

<b>Anzahl der Bewerbungen und Einstellungen nach Fachrichtungen für das Lehramt an Sonderschulen</b>			
	<b>Einstellungen zum Schuljahr 1997/98</b>		
<b>Fachrichtungen</b>	<b>Fachbewerbungen</b>	<b>Einstellungen</b>	<b>Anteil</b>
Lernbehinderte	77	45	58,4 %
Praktisch Bildbare	64	38	59,4 %
Sprachbehinderte	42	27	64,3 %
Verhaltensgestörte	51	29	56,9 %
Körperbehinderte	9	4	44,4 %
Hörbehinderte	5	0	0,0 %
Gehörlose	0	0	0,0 %
Sehbehinderte	0	0	0,0 %
Blinde	3	2	66,7 %
Sonstige	1	0	0,0 %
<b>Insgesamt</b>	<b>252</b>	<b>145</b>	<b>57,5 %</b>

Bewerberinnen und Bewerber haben zum großen Teil die Unterrichtsbefähigung in zwei Fachrichtungen erworben.

### Fortsetzung von Seite 21:

Alle Absolventen/innen mit Zweiter Staatsprüfung dürfen sich, nach einem Erlaß der Kultusministerkonferenz vom 5. Oktober 1990 (je nach Herkunfts- bzw. Zielbundesland mit Auflagen), in allen Bundesländern auf eine Planstelle bewerben. Wie hoch der Anteil von Mehrfachbewerbungen ist, wird statistisch nicht erhoben. Es kann sein, daß jemand in fünf Bundesländern in der Statistik als erfolglos einzustufen ist, aber im sechsten Land ein

Angebot erhalten hat. Dieses Faktum ändert aber nichts daran, daß der hessische Arbeitsmarkt zum Einstellungstermin Herbst 1997 einigermaßen realistisch durch die Tabellen wiedergegeben ist. Eine Prognose zu den Lehramtsstufen und den einzelnen Fächern kann aber daraus nicht eindeutig abgeleitet werden.

**Michael Gerhard**  
Zentrale Studienberatung (ZSB)

## L-news - was ist das?

Es gibt viele Informationen für Lehramtsstudierende, die nicht in den vorliegenden Studieninformationen, den Studienordnungen und der Prüfungsordnung enthalten sind. Viele Infos und Zahlen kursieren nur in bestimmten - nicht allen zugänglichen - Kreisen, obwohl sie für alle wichtig und nicht vertraulich sind. Viele Themen rund um die Lehrausbildung werden diskutiert, ohne daß Studierende in großer Zahl daran teilhaben.

Ziel der Zeitung ist es, Beiträge zu unterschiedlichen Themen, die das Lehramtsstudium in Frankfurt betreffen, zu erstellen, um sie in diesem Medium vielen zugänglich zu machen. Dies schließt Erfahrungsberichte und Diskussionsbeiträge zu verschiedenen Themen, aber auch Zahlen und Statistiken ein.

Beteiligen können bzw. sollen sich alle, die mit dem Lehramtsstudium in Frankfurt zu tun haben (**Studierende, Fachschaften**, Fachberater/innen, Hochschullehrer/innen, GemKo, WPA, ZSB, Verwaltung).

Die Zeitung soll einmal im Semester mit einer Auflage von 2000 Stück erscheinen.

Der Arbeitsaufwand im Hinblick auf Layout/Gestaltung und redaktionelle Arbeiten, sowie eigene Beiträge, muß vom Herausgeber auf ein überschaubares Maß reduziert sein. Textbeiträge und ähnliches sollten in einfach zu übernehmender Form (z.B. Diskette: Word) geliefert werden.

### Mögliche Themen

Folgende beispielhaft aufgeführte Themen können aus verschiedener Perspektive (z.B: Hochschullehrer/innen/ Studierende) bearbeitet werden:

- Selbstdarstellung der Institutionen
- Erfahrungsberichte von Studierenden
- Eignungsprüfung in Kunst/Musik

- Niveau der praktischen Kurse im Fach Sport
- Schulpraktische Studien
- Tips für die Examensphase
- Referendariat
- Arbeitsmarkt in Hessen
- L3 Zwischenprüfung
- Lehramtsorientierungswoche
- Selbstdarstellung von Unterrichtsfächern
- Orientierung für außerschulische Berufsfelder
- Probleme der Studierenden mit dem/den (Kommentierten-) Vorlesungsverzeichnis(sen) und dem Studienaufbau
- Niveau der sprachpraktischen Fähigkeiten in den fremdsprachlichen Unterrichtsfächern
- Auslandsstudium
- Sonstiges/Neuigkeiten/Aktuelles

Also alle, die Lust bekommen, kleinere oder größere Beiträge für die Zeitung zu verfassen, sind herzlich eingeladen dies zu tun. Für die erste Ausgabe haben sich Artikel im Umfang von einer bis drei „normalen“ Textseiten bewährt.

Darüber hinaus bitten wir alle interessierten Leser/innen uns mitzuteilen, welche Themen und Infos, welche Zahlen und Statistiken interessant und besonders wichtig oder überflüssig und entbehrlich sind. Eine kurze Nachricht reicht uns, damit wir wissen, was Sie interessiert.

Alle Beiträge, Kritiken oder Hinweise bitte an den Herausgeber (siehe Impressum).

An dieser Stelle möchte ich mich bei allen bedanken, die einen Beitrag zu dieser Ausgabe geleistet haben. Dies schließt auch diejenigen ein, die die Richtigkeit der Informationen überprüft haben.

**Michael Gerhard**  
Zentrale Studienberatung (ZSB)

## L-news Nr. 2 Vorschau:

In der Ausgabe zum Sommersemester wollen wir uns unter anderem der Frage widmen:

### Was machen Lehrer/innen, wenn sie nicht Lehrer/innen werden?

Die Arbeitsmarktstatistiken zeigen es, nicht alle die ein Lehramt studieren und es nach dem Referendariat mit der Zweiten Staatsprüfung abschließen, erhalten eine feste Planstelle als Lehrer/in. Um diesem Faktum Rechnung zu tragen, fragen wir uns, was können Lehramtsstudierende im, neben und nach dem Studium tun, um sich einerseits für eine Planstelle konkurrenzfähiger zu machen und andererseits für ein außerschulisches Berufsfeld zu qualifizieren.

Es hat sich eine Arbeitsgruppe aus Lehramtsstudierenden im Hauptstudium und Absolventen mit Erster bzw. Zweiter Staatsprüfung gebildet, deren Ergebnisse in die Ausgabe eingehen werden.

Darüber hinaus ist es für Lehramtsstudierende von besonderem Interesse, wie Hochschul-lehrer/innen über die Frage der **außerschulischen Berufsqualifizierung** eines Lehramtsstudiengangs denken. Aufgefordert sind interessierte Hochschullehrer/innen (natürlich auch Studierende) innerhalb und außerhalb der Lehramtsstudiengänge, kurze Beiträge zu schreiben zu den Fragen: Qualifiziert ein Lehramtsstudium auch für andere Berufsfelder? Ist ein Lehramtsstudium mit einem solchen Anspruch überfrachtet und überfordert? Werden durch ein Lehramtsstudium automatisch „verwertbare berufsqualifizierende (Schlüssel-)Qualifikationen“ erworben? Wenn ja, welche sind das? Wenn nein, welche neuen Elemente bzw. Schwerpunktbildungen müßten in die Lehramts(aus)bildung im Rahmen der gegebenen Curricula eingehen? Gibt es Unterschiede bei der **außerschulischen Berufsqualifizierung** eines Lehramtsstudiengangs im Hinblick auf die Lehramtsstufe?

Diese und andere Fragen können Gegenstand von theoretisch und/oder pragmatisch orientierten Beiträgen sein.

### Die Umfrage auf der Seite 32

Wir wollen auch Studierenden, die keinen Beitrag für diese Zeitung verfassen bzw. nicht an der Arbeitsgruppe teilnehmen, die Möglichkeit geben, ihre Ideen und Wünsche zu diesem Thema zu artikulieren. Mit der Fragebogenaktion auf der nächsten Seite wollen wir erreichen, daß möglichst viele Lehramtsstudierende an dem Thema mitarbeiten: Wie kann ich auch außerhalb der Schule einen attraktiven Arbeitsplatz finden? Wir bitten deshalb alle Leser/innen, sich zu beteiligen, um möglichst viele, verschiedene Ideen und Vorstellungen als Ausgangspunkt für neue Überlegungen hier an der Universität Frankfurt zu gewinnen.

Neben diesem Fragebogen können auch freie Antworten formuliert und abgegeben werden.

**Michael Gerhard**

Zentrale Studienberatung (ZSB)

#### Impressum:

**Herausgeber:** Zentrale Studienberatung der Johann Wolfgang Goethe-Universität

**Redaktion:** M.Gerhard

**Auflage:** 2000 Stück

**Beiträge bzw. Anfragen und Kritik an:**

M. Gerhard, Zentrale Studienberatung, Bockenheimer Landstr. 133 (Sozialzentrum/Neue Mensa), 5. OG, Zi 522

Bei Beiträgen ist eine Diskette erwünscht.

e-mail: M.Gerhard@ltg.uni-frankfurt.de

<http://www.rz.uni-frankfurt.de/zsb/lehramt/l-news/>

tel.: 069/798-23937

fax.: 069/798-23983

Redaktionsschluß für **L-news Nr. 2:** März 1998

## Umfrage für Lehramtsstudierende zum Thema: „Qualifizierung für ein außerschulisches Berufsfeld“

**Bitte machen Sie bei der Umfrage mit.** Damit helfen Sie sich und Ihren Kommilitonen/innen, denn die Ergebnisse und Ideen werden wir Ihnen in der nächsten Ausgabe von *L-news* präsentieren.

**Wie wird's gemacht:** Diese Seite kopieren und auf DIN A 4 vergrößern oder in der Zentralen Studienberatung einen Fragebogen abholen, Bogen ausfüllen und in der Zentralen Studienberatung, Sozialzentrum/Neue Mensa, 5. OG., vor Zi. 522 bis spätestens 30.1.1998 einwerfen. Vielen Dank fürs mitmachen!

<b>Lehramtsstufe:</b>  <b>Unterrichtsfächer:</b>  <hr/> <hr/>	<b>Fachsemester:</b>  	<b>Welche außerschulischen Berufsfelder sind für Lehramtsabsolventen/ innen besonders geeignet?</b>  1. <hr/> 2. <hr/> 3. <hr/> 4. <hr/> 5. <hr/> 6. <hr/> 7. <hr/> 8. <hr/> 9. <hr/> 10. <hr/>
<b>Welche Qualifikationen werden Ihrer Meinung nach in der modernen Erwerbswelt (außerhalb der Schule) gefordert?</b>  1. <hr/> 2. <hr/> 3. <hr/> 4. <hr/> 5. <hr/> 6. <hr/> 7. <hr/> 8. <hr/>	<b>Welche Qualifikationen haben Sie durch Ihr bisheriges Lehramtsstudium erworben?</b>  1. <hr/> 2. <hr/> 3. <hr/> 4. <hr/> 5. <hr/> 6. <hr/> 7. <hr/> 8. <hr/>	<b>Welche Veranstaltungen wünschen Sie sich in oder parallel zu Ihrem Studium, als Vorbereitung auf ein außerschulisches Berufsfeld?</b>  1. <hr/> 2. <hr/> 3. <hr/> 4. <hr/> 5. <hr/> 6. <hr/> 7. <hr/>
		<b>Haben Sie ein Praktikum außerhalb der Schule absolviert? Bitte ankreuzen.</b> <div style="text-align: center;"> <input type="checkbox"/> ja                      <input type="checkbox"/> nein </div>